

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst

Im Fokus: Nachhaltig Sport treiben
in Stadt, Natur und Landschaft

In eigener Sache

Anmeldung für die Newsletter **SPORT SCHÜTZT UMWELT** und **SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG**

Liebe Leser*innen,

das Ressort „Sportstätten und Umwelt“ hat das Informationsangebot angepasst und erweitert. Über die Themen Umwelt-, Klima-, Naturschutz und Nachhaltigkeit im Sport berichtet der Infodienst „SPORT SCHÜTZT UMWELT“.

Der Infodienst „SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG“ informiert darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen zu den Themenbereichen Sportstätten, Stadtentwicklung sowie Freiraum- und Grünraumplanung.

Für beide Informationsangebote können Sie sich gerne anmelden unter: <https://newsletter.dosb.de/anmeldung/>.

Wir freuen uns, Sie zum Empfängerkreis der Infodienste „SPORT SCHÜTZT UMWELT“ und „SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG“ zählen zu dürfen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr Team des Ressorts „Sportstätten und Umwelt“
des DOSB

www.dosb.de
www.sportdeutschland.de
[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)
[f /TeamDeutschlandde](https://www.facebook.com/TeamDeutschlandde)
[@DOSB_Nachhaltig](https://twitter.com/DOSB_Nachhaltig)
[@DOSB](https://twitter.com/DOSB)



Rücksicht und Verantwortung



Christian Siegel

Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ des Deutschen Olympischen Sportbundes

(dosb umwelt) „Huch – wie schön das hier ist!“ So oder so ähnlich haben Sporttreibende reagiert, als sie in den vergangenen Monaten durch den Wald oder am Feld vor ihrer Haustür gelaufen sind, im Mittelgebirge wandern oder rodeln waren oder den kleinen Fluss um die Ecke für sich als Sportraum entdeckt haben. Naturraum statt Turnhalle – die Pandemie hat uns umgeleitet. Eine Zeit der Einschränkung, aber auch der Entdeckung! Wir beobachten die Schönheit, aber auch die Verletzlichkeit der Natur sowie die sichtbaren bzw. spürbaren Folgen des Klimawandels. Durch die Pandemie mit einhergehenden Lockdowns treiben zunehmend mehr Menschen Sport im Freien. Sie erfreuen sich an der vielfältigen Natur und Landschaft, die die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung nochmals verstärken und die regionale Identität fördern. Speziell der Natursport ist auf eine intakte Natur und vielfältige Landschaft angewiesen. Und gerade, weil es die Menschen in allen Altersgruppen nach draußen zieht und daher einige Naherholungsgebiete stark frequentiert sind, wird vielerorts der Druck auf die Natur beklagt, die Rede ist von „Übernutzung“ oder „Overtourism“. Der Biodiversitätsschutz gerate in diesen Krisenzeiten oftmals ins Hintertreffen.

Wir haben für diese Ausgabe mit dem Schwerpunktthema „Nachhaltig Sport treiben in Stadt, Natur und Landschaft“ eine Vielzahl von Beispielen, Fakten und Meinungen zusammengetragen, wie der Sport auf diese herausfordernde Situation reagiert: Im Leitartikel rät der Vorsitzende des Kuratoriums Sport und Natur, Prof. Dr. Franz Brümmer, die Proportionen nicht aus dem Auge zu verlieren. Die Corona-Pandemie könne aufgrund der großartigen Forschungsleistung bei den Impfstoffen bewältigt werden. Und die Natur werde zwei Jahre lokal begrenzte verstärkte Nutzung aushalten. Die Zukunft unseres Planeten werde jedoch davon abhängen, ob wir die Klima- und Biodiversitätskrise bewältigen. Und dies liege in der Verantwortung eines jeden einzelnen.

Bei Dr. Claudia Niessner und Dr. Steffen Schmidt vom Institut für Sport und Sportwissenschaft am Karlsruher Institut für Technologie haben wir nachgefragt, ob man Sporttreiben im Verein und Bewegung im Freien gleichsetzen kann. Die beiden Sportwissenschaftler*innen hatten untersucht, welche alternativen Bewegungsmöglichkeiten sich Kinder und Jugendliche während der Lockdown-Wochen im Frühjahr 2020 im Freien suchten.

Ihr Fazit nach dem zweiten Lockdown 2020/2021 lautet, dass es höchste Zeit werde, dass die Vereine wieder Sport anbieten können.

Im Kommentar begrüßt Antje von Dewitz, dass die Menschen die Bewegung im Freien suchen und weist auf den wichtigen Gesundheitsaspekt hin. Die Geschäftsführerin des Outdoor-Ausrüsters VAUDE betont aber auch, dass es dann umso wichtiger sei, dass wir uns umweltbewusst verhalten und Regeln zum Schutz der Natur einhalten. Bei der Aufgabe, das Umweltbewusstsein der Menschen zu schärfen und vor allem auch Natursport-Neulinge zu sensibilisieren, sieht sie sowohl die Sportverbände als auch die Sportartikelindustrie in der Mitverantwortung. Der Deutsche Alpenverein mit seiner engagierten Klimapolitik wird im Mai 2021 einen Bergsteigerbus einsetzen, der allen, die Sport und Bewegung in den Bergen suchen, eine klimafreundliche An- und Abfahrt von München aus ermöglichen will. Der Landessportbund Hessen berichtet von Mountainbike-Trails in der Gemeinde Biebertal, die bei Wanderern und Radfahrern gleichermaßen beliebt sind, weil gegenseitig Rücksicht genommen wird. Im Landessportbund Berlin wird darüber nachgedacht, wie mehr Raum für Sport in der Stadt geschaffen werden kann. Gefordert wird eine „ganzheitliche Bewegungspolitik für alle“. Und schließlich möchten wir noch einen neuen Leitfaden des Internationalen Olympischen Komitees empfehlen, der ebenfalls Sport und Stadtnatur thematisiert und sich dafür einsetzt, in und um Sportstätten herum Raum für biologische Vielfalt zu schaffen und so die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Städte zu stärken. Im Sport, sagt IOC-Generaldirektor Christophe De Kepper, sollten wir danach streben, unsere Vision zu verwirklichen, eine bessere Welt zu schaffen!

SPORTDEUTSCHLAND steht aufgrund der Corona-Pandemie vor existentiellen Problemen. Die weitreichenden Einschränkungen im Vereinssport bedingen dabei u. a., dass mehr Individualsport in der Natur stattfindet. Jetzt ist die Vermittlung der bewährten Konzepte und bestehenden Regeln für eine naturverträgliche Sportausübung ebenso gefragt, wie das Finden neuer innovativer Lösungen zur Konfliktvermeidung. Die Krise ist deshalb auch eine Chance für das Verhältnis zwischen Sport und Natur. Herausforderungen können im Dialog und durch noch intensivere Nutzung der Kooperationspotenziale gemeinsam schnell und tatkräftig angegangen werden.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das Redaktionsteam von Sport schützt Umwelt eine anregende Lektüre. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!

Editorial

von Christian Siegel

Rücksicht und Verantwortung	3
------------------------------------	---

IM FOKUS: Nachhaltig Sport treiben in Stadt, Natur und Landschaft 5

Leitartikel

von Prof. Dr. Franz Brümmer, Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur

VERANTWORTUNG. Jetzt gemeinsam übernehmen!	5
---	---

Interview

mit Dr. Claudia Niessner und Dr. Steffen Schmidt,

Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Sport und Sportwissenschaft

Es wird höchste Zeit, dass die Vereine wieder Sport anbieten können	7
--	---

Kommentar

von Antje von Dewitz, Geschäftsführerin des Bergsport-Ausrüsters VAUDE

und stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Nachhaltiges Verhalten in der Natur: „Hinterlasse keine Spuren!“	9
---	---

Sport in Natur und Landschaft 11

Grün bewegt – Mehr denn je auch in der Stadt	11
--	----

Alpenvereine ziehen positive Bilanz zur gemeinsamen Kampagne

#unserealpen · Deutscher Alpenverein	14
--------------------------------------	----

#NatürlichWinter: Verantwortungsbewusst handeln	14
---	----

Bergsteigerbus für Bergaktive · Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins	14
---	----

Bund Naturschutz in Bayern: Die Pandemie versetzt den Alpenraum in Dauerstress	15
--	----

Sport und Natur – Wie kann das funktionieren? · Landessportbund Hessen	15
--	----

Mehr Raum für Bewegung – Vision für Berlin · Landessportbund Berlin	16
---	----

Golf Club Hanau-Wilhelmsbad erreicht Gold! · Deutscher Golf Verband	17
---	----

Engagierte Vereine erhalten Zertifikate für ihren Einsatz für die Umwelt · Deutscher Ruderverband	18
---	----

Nutzungskonflikte in Bochum: Ein naturnaher Radweg stößt

an seine Grenzen · Landessportbund Nordrhein-Westfalen	19
--	----

Sport und urbane Biodiversität – eine bessere Welt schaffen!	19
--	----

Mount Everest mit Mikroplastik verschmutzt	20
--	----

Kampagne „Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa“	21
---	----

Kommunen für Anstrengungen zur biologischen Vielfalt ausgezeichnet	21
--	----

Umwelt und Klimaschutz im Sport 22

UN-Resolution betont Rolle des Sports für nachhaltige Entwicklung	22
---	----

IOC und WHO kooperieren zum Nachhaltigkeitsziel „Gesundheit und Wohlergehen“	22
--	----

Existenzielle Bedrohung der Sportvereine durch Pandemie · Deutsche Sporthochschule Köln	23
---	----

Plastiktütenverbot ab 2022	23
----------------------------	----

Sport und Nachhaltigkeit 24

IOC wird bis 2024 eine klima-positive Organisation	24
--	----

Grüner Wandel steht auf der sportpolitischen Agenda der EU · EU-Büro des Europäischen Olympischen Komitee	24
---	----

BMU erweitert Beratungsangebot für Klimaschutzprojekte in Sportstätten	26
--	----

myclimate ist Partner von Sports4Trees	27
--	----

GoNature.de mit vielen Angeboten zum Mitmachen – auch für Sportvereine interessant!	27
---	----

Klimaökonom Ottmar Edenhofer mit DBU Umweltpreis ausgezeichnet	28
--	----

Service 29

Multimedia	29
-------------------	----

Veröffentlichungen	31
---------------------------	----

Veranstaltungen	34
------------------------	----

VERANTWORTUNG. Jetzt gemeinsam übernehmen!



Prof. Dr. Franz Brümmer
Vorsitzender des Kuratoriums
Sport und Natur

(dosb umwelt) Nachhaltigkeit bedeutet, dass ich bei meinem Handeln heute auf mögliche Auswirkungen auch an zukünftige Generationen denke. Verantwortungsbewusst, enkelgerecht eben! Soweit nicht neu! Aber auch soweit und so einfach? Was hören und lesen wir dazu nicht alles täglich? Eine fast unüberschaubare Fülle an Nachhaltigkeitsagenden, Nachhaltigkeitsstrategien und Nachhaltigkeitsberichten von Bundesländern, Städten, Parteien, Universitäten und Hochschulen und Konzernen. Es ist ja wirklich zu begrüßen, dass sich so viele mit diesem Thema beschäftigen. Doch vor lauter Strategien und Agenden gehen die bedeutungsvollen Bezugswerke etwas unter und der Begriff Nachhaltigkeit bleibt unkonkret.

Erinnern wir uns: Die UN-Konferenz in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wird als Geburtsstunde der Nachhaltigen Entwicklung bezeichnet. Und im Jahr 2015 verabschiedeten die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Ein ambitioniertes globales Transformationsprogramm, ein „Weltzukunftsvertrag“, um die weltweite Entwicklung ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltig zu gestalten. National beschloss Deutschland im Jahr 2002 eine Nachhaltigkeitsstrategie, überarbeitet sie alle vier Jahre und lässt den Nachhaltigkeitsrat prüfen, ob die „gesteckten Ziele im Wettkampf“ erreicht werden. Im Jahr 2018 leider nicht. In den Empfehlungen des Peer Review des Nachhaltigkeitsrats ist zu lesen: (...) „Gleichzeitig ist es unerlässlich, dass der Privatsektor und die Zivilgesellschaft verstehen, dass auch sie ihre Verhaltensweisen ändern müssen. Durch innovative Multi-Stakeholder-Ansätze kann erreicht werden, dass die deutschen Bürger sich noch mehr mit der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie identifizieren.“ Spannend, wenn etwas sehr Übergeordnetes und irgendwie Weitentferntes und auch irgendwie so Unverbindliches auf die Verantwortung jeder und jedes Einzelnen übertragen wird. Für die Fortschreibung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2021 gab es im Herbst 2020 einen Entwurf. Doch die Daten zu den SDGs sind überwiegend noch nicht einsehbar. Was waren denn gleich nochmal die SDGs? Ja richtig: die Sustainable Development Goals! 17 Stück sind es, viele sind auch direkt sportrelevant und sie richten sich an uns alle! Es gibt jede Menge Möglichkeiten, für uns aktiv zu werden und dabei vom sanften „mir zu abstrakt“ Ruhekruse runter zu kommen.

Es gibt dazu gute Beispiele im Sport: Die Landes-sportbünde bekennen sich in der Berliner Erklärung im Oktober 2019 zu den Nachhaltigkeitszielen der

Vereinten Nationen: „Grundlagen des Sports sind eine intakte Umwelt, vielfältige Naturräume sowie eine bedarfsorientierte und funktionsfähige Sportinfrastruktur. Umwelt- und Naturschutz spielen deshalb für Sportverbände und -vereine eine besondere Rolle. (...) Zu einem nachhaltigen Sportbetrieb gehört auch eine verantwortungsbewusste Mobilität.“ Da ist sie wieder, die Verantwortung!

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission haben die Deutsche Sportjugend (dsj) für besonders starken Innovationscharakter im Themenfeld Bildung für nachhaltige Entwicklung ausgezeichnet. Beispielsweise soll ein an den Nationalen Aktionsplan BNE angelehnter Plan als Instrument zur Selbstreflexion und eigenen Weiterentwicklung der dsj genutzt werden.

Der Beirat Umwelt und Sport des Bundesumweltministeriums veröffentlichte im April 2020 das Papier „Nachhaltiger Sport 2030 – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft“ – hiermit zur Lektüre empfohlen! Und beim dazugehörigen digitalen Symposium im Dezember 2020 blieb die Verantwortung nicht alleine, da war das Allesverbindende in den unterschiedlichen Diskussionsrunden ein deutliches „Gemeinsam“. Soweit nicht neu! Gerne fragen wir aber wieder: Soweit, auch so einfach?

Nachhaltigkeit ist das Prinzip Verantwortung und Nachhaltigkeit ist oder wäre gelebte Gemeinsamkeit: Gemeinsam! Verantwortung! Gemeinsam, das war ein ubiquitär verwendetes schönes Wort auch in den Pandemiejahren 2020/21. Vielleicht ist es kein Zufall, dass das Spätwerk „Das Prinzip Verantwortung“ von Hans Jonas (1903–1993) aus dem Jahr 1979 nun neu aufgelegt wurde. In einem sehr lesenswerten Nachwort schreibt der Bundesvorsitzende der Grünen, Robert Habeck: „Wir können die Notwendigkeit, die Umwelt besser zu schützen, stärker und auch konsequenter begründen, indem wir den Schutz der Umwelt als höchstes menschliches Interesse begreifen und nicht als Pflicht. (...) Die Vorstellung, es gehe nur um die Natur als solche und der Mensch sei ohnehin nur der Störenfried, öffnet in ihrem Absolutheitsanspruch einem totalitären Gedanken Tür und Tor.“

Natur hier, Mensch dort. Eine derartige Polarisierung funktioniert nämlich so nicht! Das ist uns im Natursport schon seit mehr als zwei Jahrzehnten klar und war zum Beispiel Anlass für die Gründung zahlreicher Runder

Tische in Konfliktbereichen. Lange Zeit war das auch ein ausreichendes Mittel, um unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen und zu umsetzbaren und akzeptierten Lösungen zu kommen.

Nun wird im Lockdown die Sorge laut, dass die Natur das Überrennen nicht aushalte. Mittlerweile sind viele Kommunen, Gemeinden, Destinationsmarketinggesellschaften und sogar viele Gremien im Sport mit dem sogenannten Overtourism beschäftigt. Es scheint, dass dafür wirklichen Menschheitsherausforderungen wie Klimawandel und Biodiversitätskrise der Raum genommen wird. Die Pandemie hat zur Folge, dass über die Klimakrise und den Biodiversitätsverlust weniger debattiert wird. Dabei müssen wir uns immer vergegenwärtigen, dass die Corona-Pandemie aufgrund großartiger Forschungsleistung bei den Impfstoffen bewältigt werden kann. Die Zukunft unseres Planeten wird aber davon abhängen, ob wir die Klimakrise bewältigen und den Biodiversitätsverlust stoppen.

Kommen wir nochmal zurück zum Gemeinsam! Der seit dem Jahr 2013 bestehende Runde Tisch zu Sport im Wald am Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz wurde einseitig aufgekündigt! Gemeinsam über die zukünftigen Aufgaben und Ausrichtung dieses Gremiums zu beraten, wäre der bessere Weg gewesen als die einseitige und plötzliche Kündigung. Aufgekündigt wird dieses Gremium vieler Interessenvertreter*innen aus Forst, Sport und Naturschutz, um beispielsweise Symposien zur Digitalisierung zu veranstalten. Digitalisierung – ja da sind wir im Umweltbereich bei den sich schnell entwickelnden Internetplattformen und beim nötigen Sichtbarmachen all der Regelungen, Vereinbarungen und Gesetze zum Schutz der Natur in den digitalen Outdoor-Sportportalen! Bisher fehlt das dort völlig! Dies ist aber gerade auch für ein funktionierendes Miteinander von Erholungsnutzung und Naturschutz wichtig. Die Plattformbetreiber müssen sich auch zur Verantwortung bekennen! Und es ist nicht alles, was analog läuft, von gestern und nicht alles, was digital läuft, was wir ohne Nachdenken übernehmen sollten. Doch die touristische Lenkung ist nur ein Teil des Ganzen! Es geht uns doch um ein wirklich gut funktionierendes Miteinander von Naturschutz und Natursport. Dazu haben die zahlreichen einvernehmlich erarbeiteten Kompromisse – gerade auch für sensible Naturräume – beigetragen. Wir brauchen hier ein neues Gemeinsam, eine neue gemeinsame Verantwortung für unsere Mitwelt von Natursport, Naturschutz, Sportindustrie, Politik, Tourismus und den Anbieter*innen digitaler Wegeplattformen! Die Digitalisierung und die Bereitstellung von aus Gesetzen und Verordnungen abgeleiteten Lenkungsmaßnahmen und Regelungen darf nicht nur den Internetportalen und touristischer Interessensvertretung überlassen werden! Zu diesen Verantwortungspartnerschaften gehören unbedingt Politik und Verwaltung.

Diese gemeinsamen Verantwortungs-Patenschaften werden sicher zum Erfolg führen, wenn man einander mit Respekt, einer transparenten Kommunikation und Vorgehensweise sowie auf Augenhöhe begegnet.

Erholung und Sport hat in der Pandemie auch direkt vor der Haustüre begonnen. Neben dem naheliegenden Wald wurde besonders deutlich, dass durch mehr Stadtgrün auch ein Mehr an sportlicher Gemeinsamkeit geschaffen werden kann. Die Meldungen rund um das Erholungssuchen und das Sporttreiben im Freien und deren möglicher Auswirkungen haben etwas den Blick für das gemeinsame Ganze verloren. Dabei stehen häufig Partikularinteressen im Vordergrund, die darüber hinaus noch polarisieren. Vielleicht haben wir daran auch eine Mitschuld, denn wir betonen schon auch oft, was nicht alles konfliktträchtig sei, statt zu überlegen, dass einiges auch ein zeitliches Phänomen sein kann. Und wir können doch einfach froh sein, dass die Menschen sich um ihre Resilienz in der Natur bemühen, sie trainieren und steigern. Geben wir diesem Polarisieren nicht zu viel Raum, versuchen wir das große Ganze wieder in den Blick zu nehmen, stellen wir die Eigeninteressen wieder etwas zurück und denken wir gemeinsam und mit Verantwortung füreinander! Versuchen wir das einfach auch schon in unserem Sprachgebrauch zu üben und neu zu denken. Vielleicht muss dann ein Wald nicht immer gleich eine Sportarena sein, sondern einfach eine Möglichkeit zum Sport und zur Erholung, um dadurch auch die wertvolle Natur wahrzunehmen. Dass Spazieren Gedanken sortiert, wussten schon Thoreau oder Kant. Besser geht's, wenn wir uns dabei nicht über die Art und Weise der Erholungsnutzung des jeweils anderen aufregen.

Die Natur wird zwei Jahre begrenzter lokaler Übernutzung und ein paar Trampelpfade mehr aushalten. Wenn wir weitere Jahre mit Polarisierung und Partikularinteressen und fehlender Rücksichtnahme weitermachen, halten wir dies aber und viele unserer bislang überwiegend sehr guten Vereinbarungen zum Sporttreiben in Natur und Umwelt nicht aus. Beginnen wir daher gemeinsam Verantwortung zu übernehmen: jede*r Einzelne für sich und alle gemeinsam! Denn „Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun“. Das betonte auch Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes, in seiner Rede zur 17. DOSB-Mitgliederversammlung im Dezember 2020.

❶ *Nachsehen. Informieren. Mitmachen:*
www.17ziele.de, www.bmu.de/download/positions-papier-nachhaltiger-sport-2030/, https://www.suhrkamp.de/autoren/hans_jonas_2264.html

❷ *Kontakt:* kuratorium@kuratorium-sport-natur.de;
Internet: www.kuratorium-sport-natur.de

Es wird höchste Zeit, dass die Vereine wieder Sport anbieten können



Dr. Claudia Niessner
Karlsruher Institut für
Technologie, Institut für Sport
und Sportwissenschaft



Dr. Steffen Schmidt
Karlsruher Institut für
Technologie, Institut für Sport
und Sportwissenschaft

dosb umwelt: Während des ersten Lockdown im Frühjahr 2020 mussten die Sportvereine schließen – genauso wie auch im zweiten Lockdown im Winter. Sie haben untersucht, welche alternativen Bewegungsmöglichkeiten sich Kinder und Jugendliche während der Lockdown-Wochen im Frühjahr im Freien suchten. Waren Sie erstaunt, als Sie feststellten, dass sich die Bewegungszeit verlängerte?

Niessner: Zuerst denkt man beim Lockdown natürlich an die Schließung von Sportstätten, den Wegfall des Sportunterrichts und die Reduktion von Bewegungsmöglichkeiten beim Spielen auf Spielplätzen. Aber auf den zweiten Blick finden sich verschiedene Ansätze zur Erklärung des Anstiegs der körperlich-sportlichen Aktivität: Im ersten Lockdown stand den Kindern und Jugendlichen mehr Zeit zur Verfügung. Vor allem aufgrund des nicht vorhandenen Präsenzunterrichts. Und das trotz der Tatsache, dass neben der körperlich-sportlichen Aktivität auch die Mediennutzung zur Freizeitbeschäftigung im Lockdown nachweislich um circa eine Stunde pro Tag gestiegen ist.

Schmidt: Durch den Wegfall des Präsenzunterrichts erlangten Kinder und Jugendliche mehr Kontrolle über die Organisation des Tagesablaufs. Verschiedene Studien haben gezeigt, dass in diesen unorganisierten Zeiten oft körperlich-sportliche Aktivität stattfindet. Das gilt natürlich nicht für jedes Kind oder jeden Jugendlichen und jede Jugendliche, aber unsere aktuellen Daten legen nahe, dass genau das im ersten Lockdown geschehen ist. Vielleicht auch, weil in dieser Zeit ein besonderer Fokus auf der Gesundheit lag und hier möglicherweise Eltern positiv mitgewirkt haben.

dosb umwelt: Die stärkste Gruppe unter den mehr als 27,8 Millionen Mitgliedern in Sportvereinen sind Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 18 Jahren. Vier von fünf Jungen zwischen sieben und 14 Jahren sind Mitglied in einem Sportverein. Kann man Sporttreiben im Verein und Bewegung im Freien gleichsetzen?

Schmidt: Das kann man nicht pauschalisieren, aber hinsichtlich der Intensität und den Inhalten gibt es

Unterschiede. Sport im Verein findet in der Regel mit einer höheren Intensität statt als selbstgesteuerte Bewegung im Freien. Außerdem ist das Training im Verein, wenn es von ausgebildeten Trainern und Trainerinnen angeleitet wird, qualitativ hochwertiger, was zum Beispiel den Aspekt der Fitness angeht. Aber auch die unangeleitete Bewegung im Freien hat ihre Daseinsberechtigung. Kinder und Jugendliche sind dabei oft kreativer und die Fähigkeit, Konflikte zu lösen, wird ohne Moderator oder Moderatorin auf die Probe gestellt. Das sind wichtige Aspekte in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Niessner: Es wird höchste Zeit, dass die Vereine wieder Sport anbieten können. Durch die Organisation im Verein, durch Mannschaftssportarten und durch die Begegnung im Wettkampf entstehen soziale Kontakte, die beim Sport im Freien während des Lockdowns leider nicht gegeben waren.

dosb umwelt: Während des ersten Lockdown herrschte mildes Frühjahrswetter. Im Winter-Lockdown gab es frostige Temperaturen und teilweise Schnee. Haben Sie schon erste Erkenntnisse, wie sich die Bewegungszeit und -art von Kindern und Jugendlichen im Winter entwickelte?

Schmidt: Es gibt starke saisonale Effekte bei der körperlichen Aktivität. Diese Effekte sehen wir in den Daten der Motorik-Modul-Studie und unsere Analysen des ersten Lockdowns wurden unter anderem daraufhin analysiert. So war beispielsweise die Zeit im ersten Lockdown relativ warm für einen März/April in Deutschland. Trotzdem erklärt dies bei weitem nicht den deutlichen Anstieg der körperlich-sportlichen Aktivität allein.

Niessner: Wir haben leider noch keine Information über den Winterlockdown, aktuell arbeiten wir aber an einer zweiten Follow-Up-Befragung jetzt im zweiten Lockdown. Im März rechnen wir mit ersten Ergebnissen.

dosb umwelt: Welche Auswirkungen werden die Vereinsschließungen Ihrer Meinung nach auf die Gesundheit und Vitalität von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen haben?

Schmidt: Ein positiver Zusammenhang zwischen regelmäßiger körperlich-sportlicher Aktivität und Gesundheit gilt als gesichert. Auf den ersten Blick könnte man daher beim Anstieg der körperlich-sportlichen Aktivität im Lockdown, also während der Schließung der Vereine, durchaus auf positive Effekte schließen. Allerdings wissen wir nur wenig über die Qualität dieser Bewegung und (noch) nichts über die Motivation diese aufrecht zu

erhalten. Vereine schaffen Kontinuität hinsichtlich des Bewegungsverhaltens und man trainiert systematisch.

Niessner: Sollten die Vereine noch länger geschlossen bleiben, rechnen wir mit negativen Langzeitfolgen vor allem im Hinblick auf die Fitness und den BMI. Die expliziten Auswirkungen der Vereinsschließungen auf die physische und psychische Gesundheit lassen sich erst in Zukunft beantworten. Hierfür werden dringend Langzeitstudien wie zum Beispiel die Motorik-Modul Studie benötigt. Unserer MoMo-Daten zeigen, dass es im vergangenen Jahrzehnt in Deutschland einen deutlichen Trend weg vom unorganisierten und hin zum organisierten Sport gab. Auch wenn sich das aufgrund von Geburtenrückgang und Konkurrenzangeboten wie Sport-AGs und Fitnessstudios nicht unmittelbar in den absoluten Zahlen der Vereinsmitgliedschaften auswirkt. Sport fand in Deutschland schwerpunktmäßig in Vereinen statt, sodass die Vereinsschließungen aufgrund von Corona viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene mittelfristig in ihrer Motivation, Sport zu treiben, einschränken wird. Vor allem auch das Ausprobieren von neuen Sportarten fällt dadurch weg. Weitere mögliche Probleme könnten der Wegfall von sozialen Kontakten, der Verlust von Trainingserfolgen, der

Wegfall von Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten bei Kindern bezogen auf die motorische Entwicklung, ein fehlender Ausgleich zum Alltag und damit einhergehend eine verringerte Stressresistenz und eine höhere psychische Belastung sein.

dosb umwelt: Die Ergebnisse Ihrer Studie haben auch den Mangel an Grün- und Bewegungsflächen in der Stadt verdeutlicht. Spielen Bewegungsflächen in der Stadtplanung eine zu geringe Rolle?

Niessner: Ja. In den wachsenden Städten ist Wohnraum immer knapper und so werden die dringend benötigten „Bewegungs- und Freiflächen“ rar. Hinzukommt die oft schwierige Finanzsituation in den Kommunen verbunden mit den hohen Pflegekosten für diese Spiel- und Freiräume und Konflikte zwischen wohnortnahe Sporttreiben und Spielen und dem Ruhebedürfnis von Anwohnern und Anwohnerinnen. Städteplaner stehen somit vor der Frage, welche Freiräume für Spiel, Sport und Bewegung benötigt und wie Städte zu Orten der Bewegung für alle Generationen und Zielgruppen werden. Mehr Bewegungsflächen und -möglichkeiten sind aus bewegungs- und sportwissenschaftlicher Sicht absolut wünschenswert.



Schmidt: Das haben auch unsere aktuellen, noch unveröffentlichten Analysen zum Einfluss des sozialen Status und der Wohnumgebung auf die Bewegung während des ersten Lockdowns gezeigt. Das Ergebnis: Ein Anstieg der Bewegungszeit gab es weitestgehend nur bei Kindern aus Familien mit Zugang zu einem Garten. Kinder und Jugendliche aus Wohnkomplexen mit mehr als sechs Parteien schnitten dabei besonders schlecht ab. Prof. Dr. Alexander Woll, der Verbundleiter der Motorik-Modul-Studie, aus der diese Ergebnisse stammen, spricht von sogenannten „Bewegungsmangel-Hotspots“.

*dosb umwelt: Bewegung im Freien ist für all diejenigen machbar, die „gut zu Fuß“ sind. Sportvereine und insbesondere Schwimmbäder sind aber insbesondere für bewegungseingeschränkte Senior*innen „systemrelevant“. Muskelkraft und Ausdauer nehmen sehr schnell ab. Immerhin war 2020 jeder vierte Mann über 60 Jahre in einem Sportverein aktiv und jede sechste Frau. Welche langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen haben diese langen Bewegungspausen auf die Lebensqualität älterer Menschen?*

Schmidt: Jeder Sportler und jede Sportlerin weiß, dass die positiven adaptiven Effekte des Sports und des Trainings mit längerer Pause zunehmend verloren gehen. So nimmt die Muskelkraft ab, das Gleichgewicht wird

nicht mehr trainiert, was sich in einem erhöhten Sturzrisiko widerspiegelt und ebenso gehen die positiven und protektiven Auswirkungen der körperlichen Aktivität auf die Knochenmineraldichte verloren. Das Risiko für Osteoporose steigt. Die Chance, übergewichtig oder adipös zu werden erhöht sich ebenfalls. Regelmäßige Bewegung ist Voraussetzung für die Aufrechterhaltung körperlicher Funktionen und körperliches Training sollte regelmäßig stattfinden, um „chronische“ Adaptionen zu erzeugen. Daher gilt es jetzt, diese Bewegungsmöglichkeiten so schnell wie gesundheitspolitisch möglich wieder zur Verfügung zu stellen.

Niessner: Nicht nur auf die Physis haben längere Pausen negative Auswirkungen. So vermindert sich ebenso die Lebensqualität der Personen, wobei sich die psychosoziale Gesundheit mit zunehmender Dauer der Pause kontinuierlich verschlechtert. Ein Grund dafür sind fehlende soziale Kontakte durch den Wegfall von Sportgruppen und damit einhergehend die eventuelle Gefahr der Vereinsamung.

i Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin

i Kontakt: claudia.niessner@kit.edu und steffen.schmidt@kit.edu;
Internet: <http://www.sport.kit.edu/MoMo/>

Nachhaltiges Verhalten in der Natur: „Hinterlasse keine Spuren!“



Antje von Dewitz

Geschäftsführerin des Bergsport-Ausrüsters VAUDE und stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

(dosb umwelt) In der Corona-Zeit mit all ihren Einschränkungen haben viele Menschen die Natur wiederentdeckt. Quer durch die Gesellschaft zieht es alle nach draußen, in die Wälder und in die Berge, um sich frei an der frischen Luft zu bewegen – ein wohltuender Ausgleich zu Home-Office, Home-Schooling und Co. Immer mehr Menschen probieren dabei auch neue Aktivitäten aus wie beispielsweise Schneeschuhgehen oder Skitouren. Dies begrüßen wir zum einen, weil wir davon überzeugt sind, dass uns Aktivitäten in der Natur sowohl mental als auch körperlich guttun. Zum anderen werden uns durch Outdooraktivitäten die Schönheit, der Wert und auch die Verletzlichkeit der Natur bewusst. Und was man liebt, möchte man bewahren.

Dass mehr Menschen die Natur aktiv genießen, ist also eine gute Grundlage dafür, auch mehr Bewusstsein und Engagement für ihren Schutz zu erreichen.

Gleichzeitig sind die zunehmenden Besucherströme in Naturräumen jedoch auch kritisch zu sehen, da sie das sensible Gleichgewicht der Natur (weiter) stören. Das Verkehrsaufkommen steigt, es wird überall geparkt, weil die offiziellen Parkplätze nicht mehr ausreichen, und es sind auch mehr Menschen unterwegs, die zum Teil unachtsam in sensible Landschaften oder Wildruhezonen abseits der Wege gehen.

All das erhöht den Druck auf die Ökosysteme. Daher ist es gerade bei steigenden Besucherzahlen umso wichtiger, dass sich die Menschen umweltbewusst verhalten und Regeln zum Schutz der Natur einhalten. Dabei sehe ich die Lösung weniger in der strikten Lenkung von Besuchern, sondern vor allem darin, das Bewusstsein der Menschen zu schärfen. Deshalb ist es

wichtig, möglichst viele Menschen, vor allem auch Outdoor-Neulinge, zu sensibilisieren und ihnen bewusst zu machen, welche Verantwortung jeder einzelne für die Natur hat. Dabei sehe ich sowohl Verbände als auch Outdoormarken in der Mitverantwortung. Bei VAUDE möchten wir Menschen für umweltverträglichen Outdoorsport begeistern und ihnen bewusst machen, welchen Einfluss ihr Handeln auf die Ökosysteme hat, in denen sie sich bewegen.

Ein wichtiger Kooperationspartner dafür ist der Deutsche Alpenverein (DAV), mit dem uns die gemeinsame Ausrichtung verbindet, naturverträglichen Bergsport zu fördern. Als Hersteller bieten wir Konsumenten eine nachhaltige Outdoor-Ausrüstung, die durch ihre umweltfreundliche Herstellung und lange Lebensdauer einen kleinen ökologischen Fußabdruck hinterlässt. Die Ausbildung in den Sektionen und die Umweltbildung des DAV ist ein wichtiges Bindeglied, um Aufklärung zu betreiben und zu zeigen, wie diese Produkte bei Outdooraktivitäten in der Natur eingesetzt werden, ohne Schaden zu hinterlassen.

Es gibt aber auch einen großen Anteil von Menschen, die in der Natur Sport treiben und nicht Mitglied von Sportverbänden sind. Um diese zu erreichen, vermitteln wir Infos und praktische Tipps für ein verantwortungsbewusstes Verhalten in der Natur: Wer an unseren Mountainbike- oder Skitouren-Camps teilnimmt, gewinnt nicht nur sportliche Kompetenz, sondern lernt auch, wie man sich in der Natur verhält. Selbstverständlich organisieren wir diese Endverbraucher-Events, genauso wie unsere Fotoshootings, auch nach diesen Regeln. Wir reisen umweltfreundlich an, bewegen uns verantwortungsbewusst in der Natur, nutzen vorhandene Wege und legen genau auf diese Dinge auch einen Schwerpunkt in unseren Outdoorbildern und -filmen, die wir über unsere Social-Media-Kanäle verbreiten. Wir möchten dazu beitragen, dass sich dieses Verhalten bildhaft einprägt und als Vorbild

dient. Auch auf unserem Experience-Blog informieren wir in der Themenreihe „Hinterlasse keine Spuren!“ über nachhaltiges Verhalten bei der Skitour oder beim Mountainbiken. Über die VAUDE Albrecht von Dewitz Stiftung animieren wir Menschen, durch Projekte wie die „Allgäuer Alpen CleanUP Days“ selbst aktiv zu werden, und engagieren uns mit Initiativen wie „Outdoor macht Schule“ in der Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen. Denn je früher wir dafür begeistert werden, die Natur zu schützen und zu bewahren, umso tiefer verankern wir dieses Verantwortungsgefühl.

Ich denke, die neue Leidenschaft der Menschen für die Natur kann trotz der offensichtlichen Gefahren eine Chance für einen nachhaltigeren Umgang mit diesem Planeten sein: Wenn es gelingt, dieses Interesse zu nutzen und sie für den Schutz der Natur zu sensibilisieren und zu aktivieren. Das können wir allerdings nur schaffen, wenn diese Sensibilisierung von vielen Seiten aktiv und glaubhaft vorangetrieben wird.



Antje von Dewitz wurde für ihr Engagement vielfach ausgezeichnet. Dass ökonomischer Erfolg und ökologische und soziale Verantwortung keine Widersprüche sein dürfen, beschreibt sie in ihrem neuen Buch „Mut steht uns gut“.

📖 Bezug: <https://www.vaude.com/de-DE/Produkte/Sonstiges/Buch-von-Antje-v.-Dewitz-Mut-steht-uns-gut>

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

Den nachfolgenden Beitrag veröffentlichen wir mit der freundlichen Genehmigung der Fachzeitschrift Raumplanung, Ausgabe 208, 5-2020. Das Themenheft präsentiert unterschiedliche Beiträge zum Thema Bewegung und Natur in der Stadt und ist zum Einzelheftpreis von 19,00 Euro plus Versandkosten und mit Vorschau auf die Beiträge der Ausgabe hier erhältlich: <https://ifr-ev.de/raumplanung/bewegung-natur-in-der-stadt/>

Grün bewegt – Mehr denn je auch in der Stadt



Christian Siegel
DOSB



Thomas Wilken
KONTOR 21

(dosb umwelt) Etwa die Hälfte der Bundesbürger ist sportlich aktiv. Einer Studie im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWi 2012) zufolge treiben ca. 45% der Bevölkerung mindestens einmal pro Monat Sport. Fragt man Bürger*innen im Rahmen von Sportentwicklungsplanungen, werden häufig noch deutlich höhere Werte erzielt. Die große Mehrheit der Sporttreibenden übt ihren Sport selbstorganisiert aus (67%), 22% sind in einem der mehr als 90.000 Vereine organisiert. Gemessen an der Häufigkeit der Ausübung führen Radsport, Laufen, Schwimmen, Fitness und Wandern die Hitliste der Sportarten an. Die Entwicklung des Sports ist untrennbar mit den Entwicklungen in anderen Feldern unserer Gesellschaft verknüpft, Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Menschen sind daher einem steten Wandel unterworfen. Etwa die Hälfte der Bevölkerung nutzt für ihre Sport- und Bewegungsaktivitäten die freie Landschaft, Straßen und Plätze oder Parks. Sportplätze und -hallen werden dagegen je nach Jahreszeit nur von maximal 4 bzw. 14% der Sporttreibenden in Anspruch genommen (BISP 2009). Auch Sportvereine bieten – oftmals in Zusammenarbeit mit Kommunen – zunehmend Aktivitäten in öffentlichen Parks an. Mit steigendem Alter gewinnt die

„bewegungsaktive Erholung“ gegenüber dem Sporttreiben im engeren Sinne immer mehr an Bedeutung, bereits ab einem Alter von 27 Jahren dominiert sie deutlich (BISP 2009). Veränderte sozio-demographische Bedingungen, flexiblere Arbeitszeiten, die zunehmende Bedeutung aktiver Gesundheitsvorsorge und gewandelte gesellschaftliche Wertvorstellungen werden die Nachfrage nach informellen öffentlichen Räumen für Sport und Bewegung – insbesondere auch städtischen Grünanlagen – voraussichtlich weiter verstärken. Die Förderung des Breiten- und Freizeitsports als Teil der staatlichen Daseinsvorsorge ist primär eine Aufgabe der Kommunen. Als Reaktion auf die zuvor skizzierten Veränderungen der Sportnachfrage müssen diese daher neben Sportstätten im engeren Sinn auch vermehrt nicht-normierte Sport- und Bewegungsgelegenheiten im öffentlichen Raum bereitstellen. Parks und Grünflächen besitzen in diesem Zusammenhang eine herausgehobene Bedeutung.

Sport im Park: Grün bewegt Menschen

23 Prozent der Bevölkerung verbinden Natur in der Stadt unmittelbar mit „Orten für Sport und Bewegung“ (BMUB 2016). Bürger*innen nutzen Grün- und Freiräume als Erholungs- und Sporträume, die so zu Orten für gesundheitspräventive Sportangebote für alle Altersgruppen in den häufig Stress erzeugenden Städten werden. Sport im Grünen macht Spaß, ist gesund, festigt soziale Kontakte, entspannt und trägt zur Lebensqualität bei. Mit diesem Interesse am Outdoor-Sport rückt die Natur als Sportraum zunehmend in den Fokus. Sport in städtischen Naturräumen steht zudem für Naturerfahrung im unmittelbaren eigenen Lebensumfeld. Gerade auch die Coronakrise hat gezeigt, wie wichtig stadtnahe Grünflächen sind. In Zeiten, in denen es den Bürger*innen nicht möglich ist, in Vereinen Sport zu treiben oder sich gemeinsam im Fitnessstudio zum Sport zu verabreden, kam den Radwegen, Parks und Grünflächen eine ganz neue Bedeutung zu. Sie wurden noch intensiver als Sportraum Nr. 1 genutzt. Und genau hier setzen die Konzepte an: Fit im Park, Sport im Park oder ParkSport – in zahlreichen Städten in Deutschland stehen diese Begriffe für dasselbe erfolgreiche Konzept: ein niederschwelliges, meist kostenfreies und qualifiziertes Sport- und Bewegungsangebot in wohnungsnahen Parkanlagen bzw. Grünräumen. Unter dem Motto „Umsonst und Draußen“ können die Bürger*innen in vielen Städten an bis zu 80 Kursen pro Woche

teilnehmen. Mit ihrem Angebot sprechen Kommunen und Sportvereine auch Menschen an, für die der Sport jahrelang nicht im Fokus gestanden hat. Für die Vereine ist es zugleich eine Möglichkeit, neue Mitglieder zu gewinnen. Perspektivisch ist sogar die Erweiterung des Kooperationspektrums um Umweltorganisationen denkbar, um Naturschutzaspekte in die Angebote und deren Kommunikation zu integrieren – Sport, Natur und Gesundheit als Partner! Natur in der Stadtnatur spielt eine wichtige Rolle als Raum für Sport und Bewegung.

Grundsätze für die Entwicklung von Grünanlagen

Diese Entwicklung ist zu begrüßen, fördert sie doch eine gesunde und bewegungsorientierte Lebensweise. Umso wichtiger ist es, ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Angebot sport- und bewegungsfreundlicher Grünflächen vorzuhalten. Die folgenden strategischen Grundsätze für die Entwicklung sport- und bewegungsfreundlicher Grünanlagen sind für die Verknüpfung von Sport und StadtGrün von besonderer Bedeutung.

Flächensparend nachverdichten

Wohnungsnahen Grünflächen sind eine wesentliche Voraussetzung für eine gesunde und bewegungsorientierte Lebensweise. Kurze Wege erleichtern den Verzicht auf die PKW-Nutzung und unterstützen so den Klimaschutz. Die Bevölkerungszunahme in den Städten und die damit einhergehende Notwendigkeit der Nachverdichtung gefährden jedoch den Bestand wohnungsnaher Grün- und Erholungsflächen. Nachverdichtung sollte daher möglichst flächensparend erfolgen und sich auf die (Um-)Nutzung bereits erschlossener Grundstücke und vorhandener Gebäude konzentrieren. Bei der Entwicklung neuer Baugebiete sollten die Themen Sport und Bewegung sowie Grünflächen von vornherein in den Bebauungsplänen berücksichtigt werden, um den Bürger*innen kurze Wege in ihrem neuen Quartier zu ermöglichen. Ein interessantes Beispiel ist der im Zuge der Landesgartenschau 2015 geschaffene Sport- und Freizeitcampus Landau, wo neuer Wohnraum mit normierten Sportstätten und frei zugänglichen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten kombiniert wurde (Kunze 2019).

Grünflächen integriert entwickeln

Die zunehmende Flächenkonkurrenz zwischen Wohnen und Sport/Bewegung erfordert mehr denn je die integrierte und qualitätssteigernde (Weiter-)Entwicklung von Grünflächen im Zusammenspiel unterschiedlicher Fachplanungen. Erforderlich sind multifunktionelle Grünanlagen, die heute und in der Zukunft ein möglichst breites Spektrum unterschiedlicher Nutzungen ermöglichen. Zum einen sollten hierbei die spezifischen Anforderungen von Sport und Bewegung stärker als bisher berücksichtigt werden. Dies betrifft beispielsweise Wegführungen, die Zuschnitte von Bewegungsflächen und Wegebeläge. Zum anderen können auch Sportstätten harmonisch in Grünflächen bzw. Parks

integriert werden, wie dies beispielhaft im Rahmen der Internationalen Gartenschau 2013 in Hamburg (DOSB 2015) oder der Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn erfolgt ist.

Grüne Netze schaffen

Der Wunsch nach wohnungsnahen Grünflächen darf nicht zu Insellösungen führen. Erforderlich sind Gesamtkonzepte auf der Ebene von Quartier, Stadtteil und Stadt. Als Voraussetzung für wohnungsnahen Sport- und Bewegungsaktivitäten ist für jedes Stadtquartier ein Mindestmaß an Grünflächen vorzusehen, die im Stadtteil und der Gesamtstadt nach Möglichkeit zu einem grünen Netz verknüpft werden (Beispiele: Grüner Ring in Hamburg, Grüngürtel in Frankfurt am Main). Die Vernetzung von Grünflächen bietet nicht nur ökologische Vorteile (Frischluftschneise, Vernetzung von Lebensräumen), sondern erweitert bei entsprechender Gestaltung auch die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten. Aus sportlicher Sicht sind vor allem lineare Strukturen in Form von grünen Achsen oder Grüngürteln bedeutsam, da sie die Ausübung ausdauerorientierter Aktivitäten wie Radfahren, Laufen und Wandern/Nordic Walking begünstigen. In diesem Zusammenhang ist auch die Verknüpfung normierter Sportstätten mit Rad- und Wanderwegenetzen zu empfehlen. Dies kann dazu führen, dass viele Sportler*innen schon den Weg zur Sportstätte als Bewegungsraum nutzen. Ein verstärktes Augenmerk ist außerdem auf die Verknüpfung und sportliche Inwertsetzung von Freiräumen in Stadt und Umland zu legen. Regionalparks sind hierfür ein geeignetes und in unterschiedlichen Stadtregionen erprobtes informelles Instrument.

Kooperativ planen

Integrierte und nutzerfreundliche Grünflächenkonzepte erfordern eine kooperative Planung unter Beteiligung aller relevanten Akteure und der Bürger*innen. Der organisierte Sport unter dem Dach des DOSB mit seinem flächendeckenden System von mehr als 90.000 Vereinen, 100 Verbänden und 27 Millionen Mitgliedschaften ist hierfür geeigneter Partner. Auf Quartiersebene bieten sich in erster Linie die dort aktiven Sportvereine als Kooperationspartner an, auf übergeordneter Ebene sind dies vor allem die jeweiligen Stadtsportbünde. Auch weiteren Akteuren wie Schulen, Kindertagesstätten und Freizeitsportgruppen sollte die Mitwirkung ermöglicht werden. Schlussendlich muss in solchen Planungen auch dem nicht-organisierten Sport eine Stimme gegeben werden. Eine solche Beteiligung fördert nicht nur die Entwicklung und Realisierung maßgeschneiderter Lösungen für die jeweiligen Grünflächen, sondern schafft zugleich Akzeptanz und Identifikation in der Bevölkerung. Zudem beugt man durch eine transparente und kooperative Planung, die die Bürger*innen mit einbezieht, dem Vandalismus oder der Fehlnutzung von neuen Bewegungsräumen vor.

Potenziale der Sportvereine für Stadtentwicklung nutzen

Sportvereine machen Kommunen zu Orten mit hoher Lebensqualität und wirken sozialen Spaltungstendenzen entgegen. Vor diesem Hintergrund verwundert es, dass die Förderprogramme, Projekte und Interventionen von Stadtentwicklung und Kommunalpolitik die deutschen Sportvereine und ihre Potenziale nicht umfassender berücksichtigen. Häufig verliert sich die Berücksichtigung des Sports bisher in isolierten Einzelvorhaben. Stattdessen sollten Bund, Länder und Kommunen die Strukturen des organisierten Sports systematischer einbeziehen. Ein wichtiger Anstoß wäre es, Sportstätten und informelle Bewegungsräume stärker als bisher in die Städtebauförderung zu integrieren. Weitere Ansatzpunkte wären eine kreative und stärker mit anderen Handlungsfeldern vernetzte kommunale Sportförderpolitik sowie die intensivere Abstimmung unterschiedlicher Fachbehörden. Im Gegenzug sollte der organisierte Sport stärker als bisher auch von sich aus die Zusammenarbeit mit den für Stadtentwicklung zuständigen Behörden und mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren suchen. Auf lokaler Ebene geht es hierbei weniger um die Realisierung sogenannter Leuchtturmprojekte als vielmehr um die Umsetzung möglichst vieler kleinerer wohnungsnaher Vorhaben im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung.

Freiräume und Grünflächen managen

Das Management von Freiräumen und Grünflächen erfordert klare Strukturen und Verantwortlichkeiten. Grundsätzlich sollte es bei den zuständigen Behörden angesiedelt sein. In enger Abstimmung mit ihnen können jedoch auch Sportvereine die (Mit-)Verantwortung für von ihnen genutzte Areale bzw. Infrastruktur übernehmen. Die zahlreichen ehrenamtlichen Funktionsträger*innen bieten hierfür großes Potenzial. Für größere Parks mit sportlichem Schwerpunkt sollte die Entwicklung eigener Strukturen in Erwägung gezogen werden. Ein Beispiel hierfür ist der Verein Park-SportInsel e.V. Der Zusammenschluss verschiedener Sportanbieter und weiterer Parkakteure gestaltet und koordiniert die Sport-, Spiel- und Bewegungsangebote im Insel-Park in Hamburg-Wilhelmsburg auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau 2013. Dies geschieht in enger Abstimmung mit dem für die Parkpflege zuständigen Bezirk Hamburg-Mitte. Wichtig ist

in diesem Zusammenhang, dass es innerhalb von Kommunen eine klare Zielsetzung gibt und die verschiedenen Ämter oder Verwaltungseinheiten nicht gegeneinander arbeiten. Schwierig ist dies häufig bei Projekten, die auf Grünflächen umgesetzt werden sollen, die in der Verantwortung des Grünflächenamtes liegen und über die eine Sportverwaltung nicht in Kenntnis gesetzt wird. Hier gilt es, die Kommunikationsstrukturen innerhalb der Verwaltung zu optimieren.

Initiativen der Bundesregierung

Sportvereine machen Kommunen zu Orten mit hoher Lebensqualität und wirken sozialen Spaltungstendenzen entgegen. Es ist daher zu begrüßen, dass Sport- und Bewegungsräume in der beim Bundesministerium des Innern, für Bauen und Heimatschutz angesiedelten Städtebauförderung seit 2020 eine größere Rolle als zuvor spielen. Auch der Masterplan Stadtnatur des Bundesumweltministeriums berücksichtigt wesentliche Forderungen des Sports (BMU 2019). Sein Ziel ist es, das Grün in unseren Städten mit Blick auf die biologische Vielfalt aufzuwerten und zu einer integrierten Stadtentwicklung beizutragen.

Fazit

Städtische Grünflächen dienen schon heute weiten Teilen der Bevölkerung als wohnungsnaher Sport- und Bewegungsräume. Sie erfüllen damit zugleich auch wichtige gesundheitliche und soziale Funktionen. Angesichts steigender Einwohnerzahlen, des hohen Bedarfs an Wohnungsbauflächen und der zunehmenden Nachfrage nach Sport und Bewegung im Freien, gewinnen der Erhalt und die Qualitätssteigerung städtischer Grünflächen für die Lebensqualität in der Stadt weiter Bedeutung. Bei der Grün- und Freiraumplanung als Teil einer integrierten Stadtentwicklung sind daher neue Kooperationen zwischen Sport, Gesundheit und Stadtplanung unerlässlich. Sportvereine und -verbände können hierbei wichtige Partner sein. Bund und Länder unterstützen die Aufwertung und multifunktionale Nutzung von Stadtgrün durch die Bereitstellung von Fördermitteln.

i Weitere Informationen zum Thema „Sport- und Stadtentwicklung“ sowie „Freiraumentwicklung“ sind hier zu finden: www.dosb.de/stadtentwicklung

Alpenvereine ziehen positive Bilanz zur gemeinsamen Kampagne #unserealpen Deutscher Alpenverein



(dosb umwelt) Die Alpenvereine aus Deutschland (DAV), Österreich (ÖAV) und Südtirol (AVS) haben ihre gemeinsame Kampagne „Unsere Alpen“ mit einem positiven Resümee abgeschlossen. Millionen Menschen seien erreicht und das Image der Vereine als Mitgestalter der alpinen Zukunft sei gestärkt worden, heißt es in der Mitteilung. Die Kernbotschaft der Kampagne lautete: „Die Alpen sind schön. Noch. Es lohnt sich, dafür zu kämpfen.“ Nun ist die Kampagne beendet, der Einsatz für die Bewahrung der Alpen aber geht weiter. Mit der ersten internationalen Sensibilisierungskampagne im Naturschutzbereich verfolgten die drei Alpenvereine das Ziel, ein breites Publikum über die Ländergrenzen hinweg für die Bewahrung unerschlossener Gebirgsräume zu gewinnen. Im Jahr 2020 wurden rund drei Millionen Menschen über die diversen Social-Media-Kanäle der drei Alpenvereine erreicht und das Hashtag #unserealpen wurde seit Beginn der Kampagne mehr als 20.000-mal auf Instagram gepostet. Erstmals hatten die Abteilungen Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit aller drei Vereine an einer gemeinsamen Kampagne gearbeitet – und dadurch deren Wirkkraft erheblich gesteigert. Josef Klenner, Präsident des DAV, sagte: „Die Kampagne hat bewiesen, dass wir unsere Kräfte bündeln müssen, wenn wir etwas erreichen wollen. Die Alpen sind ein europäisches Gebirge, deshalb müssen wir auch international handeln.“



① Mehr unter:
https://www.alpenverein.de/der-dav/presse/presse-meldungen/%23unserealpen-alpenvereine-ziehen-positive-bilanz_aid_35885.html ;
Kontakt: Janina Schicht, E-Mail:
janina.schicht@alpenverein.de, T +49 89 14003-95

#NatürlichWinter: Verantwortungsbewusst handeln



(dosb umwelt) Der DAV appelliert an alle Bergsportler*innen, ihre Kontakte sowohl bei der Anreise als auch in den Bergen so weit wie möglich zu reduzieren. Verantwortungsvolles und besonnenes Handeln müsse jetzt mit Blick auf Infektionsgeschehen, berg-

sportliche Sicherheit und Naturschutz im Vordergrund stehen. Zwar sei Bergsport an der frischen Luft auch in der aktuellen Situation erlaubt und sinnvoll, weil er die physischen und psychischen Abwehrkräfte stärke. DAV-Präsident Josef Klenner mahnt allerdings zur Besonnenheit: „Die Bergsportgemeinde muss ihren Anteil zur Eindämmung des Infektionsgeschehens beitragen. Dabei kommt es jetzt auf jede einzelne Bergsportlerin und jeden einzelnen Bergsportler an.“ Sein Appell: „Bitte haltet Abstand, wenn ihr in den Bergen unterwegs seid. Plant eure Touren vernünftig und bleibt deutlich unterhalb eurer Leistungsgrenze. Vermeidet Hotspots und verzichtet im Zweifel auch mal auf die eine oder andere Tour!“

① Die wichtigsten Verhaltensregeln zusammengefasst sind unter zu finden:
<https://www.alpenverein.de/Bergsport/aktiv-sein/Natuerlich-Winter/>

Bergsteigerbus für Bergaktive Sektion Oberland des Deutschen Alpenvereins

(dosb umwelt) „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“ – der Leitgedanke zum Klimaschutzkonzept des Deutschen Alpenvereins (DAV) ist eindeutig: Die Vermeidung von CO₂-Emissionen steht an erster Stelle. Als einer der größten Emittenten beim Bergsport bietet das Mobilitätsverhalten der Bergsportler*innen das weitreichendste Potenzial zur Einsparung. Der neue Münchner Bergsteigerbus setzt an dieser Stelle an. In einer Pilotphase ab Pfingsten 2021 soll er die bayerische Landeshauptstadt an den Wochenenden mit mehreren Tourenausgangspunkten im Chiemgau, den Ammergauer Alpen und im Allgäu verbinden – direkt und ohne Zwischenstopps. So werden diese Ziele nachhaltig, umweltfreundlich und unkompliziert erlebbar. Das Angebot richtet sich an alle Bewohner des Münchner Großraums, die ihre Freizeit in den Bergen verbringen möchten. Ob Familie, Mountainbiker*innen, Jugendliche, Kletterer – jeder soll sich angesprochen fühlen. Bei der Zielauswahl war neben der Attraktivität für Bergbegeisterte vor allem die bisher schlechte Erreichbarkeit mit Bus und Bahn ausschlaggebend. Außerdem werden die aktuell bekannten, touristischen „Hot-Spots“ umfahren, die unter konstant hohem Verkehrsaufkommen leiden. Der größte Nachteil eines straßengebundenen

Verkehrsmittels, nämlich die Gefahr, mit vielen anderen im Stau zu stehen, wird somit gebannt, und der Zeitverlust gegenüber dem PKW bleibt minimal. Der Bergsteigerbus bietet – nach vorheriger Anmeldung – ausreichend Platz für die Mitnahme von Fahrrädern, Kletterausrüstung oder Kinderwagen. Die Abfahrtsorte in München sind gut per U-Bahn und/oder S-Bahn erreichbar und liegen in unmittelbarer Nähe zu den Autobahnen. Die Fahrkarten können einfach und bequem online gekauft werden.

i Weitere Informationen:

Christian Stolz, Leitung Umwelt & Natur, Sektion Oberland des DAV, T +49 89 290709-633,
<https://www.alpenverein-muenchen-oberland.de/umwelt/muenchner-bergbus>

Bund Naturschutz in Bayern: Die Pandemie versetzt den Alpenraum in Dauerstress



(dosb umwelt) Die Corona-Pandemie und die Klimakrise setzen dem Alpenraum in alarmierender Weise zu. Eine neue Broschüre des Bund Naturschutz in Bayern mit dem Titel „Von der Traumlandschaft zum übernutzten Berggebiet“ zeigt die besorgniserregende Entwicklung auf und macht Vorschläge für einen dauerhaft natur-

verträglichen Tourismus. Am Beispiel von Oberstdorf wird verdeutlicht, dass in den vergangenen 50 Jahren aufgrund von Straßenausbauten der Tagestourismus von 660.000 auf mehr als 8,5 Millionen Menschen angestiegen ist. Die Forderung des Bund Naturschutz lautet deshalb, den Tagestourismus zu Gunsten eines qualitativ verbesserten Übernachtungstourismus zurückzudrängen, den Straßenausbau zu stoppen und einen attraktiven und leistungsfähigen öffentlichen Personennahverkehr anzubieten, um den „alpinen Verkehrskollaps“ in den Tourismusorten zu verhindern.

Berichtet wird auch, dass im Corona-Jahr 2020 so viele E-Mountainbikes wie nie zuvor gekauft wurden. Auch die Verkaufszahlen von Tourenskiern sei in die Höhe geschneit. Sorgen bereiten den Naturschützern insgesamt die zahlreichen Individual-Outdoor-Sportarten, „deren Nutzer immer mehr werden und immer weiter in bisherige Ruheräume der Alpen vordringen“. Abhilfe soll ein Alpenplan 2.0 – ein Zonierungskonzept für Individualsportarten – schaffen. Der Bund Naturschutz in Bayern kritisiert auch die Sperrung von Pisten für Individualsportler. Skibergsteigen sollte auf Pisten zugelassen werden. Ruhige Gebiete könnten so geschont werden. Die Naturschutzvertreter*innen gehen davon aus, dass kurz- und mittelfristig der Besucherdruck auf die Erholungsgebiete in den Alpen steigen wird. Aufgrund der Pandemie seien Urlaubsziele attraktiv, die mit dem eigenen PKW erreicht werden könnten.

Der Sommer und Herbst 2020 in den Alpen sei von „unglaublichen Menschenmassen“ geprägt gewesen, Parkplätze waren überfüllt, Wiesen zugeparkt und Freizeitsporttreibende hätten sich besonders rücksichtslos gezeigt. Deshalb habe derzeit im Tourismus der Begriff „Overtourism“ Konjunktur.

i Broschüre „Von der Traumlandschaft zum übernutzten Berggebiet“:

https://www.bund-naturschutz.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente/Themen/Alpen/Tourismus/BN_Informiert_Tourismus_im_Alpenraum_07b-reduzierte_Größe.pdf

Sport und Natur – Wie kann das funktionieren?

Landessportbund Hessen

Von Michael Willig

(dosb umwelt) Bedingt durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Restriktionen suchen immer mehr Sportler*innen Möglichkeiten, Sport weiterhin zu betreiben. Angesichts geschlossener Schwimmbäder und Sportvereine sowie dem nicht stattfindenden Schulsport keine einfache Sache – oder? Digitale Bewegungsangebote haben zwar zugenommen, ersetzen jedoch nicht den Lauf auf der grünen Wiese. Und immer mehr Menschen begreifen die Landschaft und den öffentlichen Raum als Sport- und Bewegungsfläche. Daher raus aus den vier Wänden und Sport im Freien, in der frischen Natur, betreiben. Nicht nur die aktuelle Pandemie hat den Wert von Freiräumen in den Fokus gerückt. Der Mensch, besonders Kinder, Jugendliche und Ältere, benötigen zum Wohlbefinden und gesunden Leben geeignete, benutzbare Freiräume. Hier sollte das Verhältnis von Menschen zur Natur respektvoll, sorgsam und nachhaltig sein.

Neben dem Bundesnaturschutzgesetz, in dem Ziele und Grundsätze für Naturschutz und Landschaftspflege verankert sind, ist auch das europäische Naturschutzprogramm „Natura 2000“ beim Sport im Freien zu berücksichtigen, welches die Grundlage für die Verhängung von Betretungsrechten, Wegebeziehungen, besondere Schutzgegenstände, landschaftliche Interessen und Erholungsvorsorge in Naturschutzgebieten ist. Nicht verschwiegen werden sollte, dass auch Sportarten mit Konfliktpotenzialen behaftet sein können. Man denke nur an Paddeln, Klettersport, Downhill- und Querfeldeinstrecken, Sport außerhalb von etablierten Wegen, Mountainbiking, Motorsport und Lärmverursachung außerhalb gewidmeter Straßen. Besondere Restriktionen aufgrund ökologischer Empfindlichkeit von Lebensräumen, Artenschutzbestimmungen und Störungen, Schutzgebiete beispielsweise Nationalparke, Wildnisgebiete, herausragende Kulturlandschaften sind daher von den Sporttreibenden zu beachten und zu respektieren.

Alle Beteiligten wie Naturschutz- und Sportverbände, Eigentümer*innen, Nutzer*innen und Interessensvertreter*innen sollten sich daher rechtzeitig und regelmäßig austauschen und gemeinsame Lösungen im Sinne aller Zielgruppen finden. Ein hehres Ziel, das von der Flexibilität und dem aufeinander Zugehen der Protagonist*innen abhängig ist. Unabdingbar jedoch ist, dass sich die Beteiligten der Bedeutung des Themenbereiches Nachhaltigkeit bewusst sind. Die Nutzung der natürlichen Ressourcen, Aufklärung und Sorgsamkeit im Verhalten in freier Natur und Ansprüche zur Gesundheitsvorsorge sollten das Ziel sein und im gemeinsamen Kontext stattfinden.

Ein gelungenes Beispiel sind die Mountainbike-Trails im Schutzgebiet Entmischungsplan Dünsberg der Gemeinde Biebertal in Hessen. Auf dem Ursprung der befestigten keltischen Siedlung Oppida befindet sich auf dem 498 Meter hohen Dünsberg ein bei Wanderern und Radfahrern beliebtes Ausflugsziel. Eine vorher unregelmäßige Nutzung von Waldflächen und schmalen Pfaden als MTB-Strecke sollte in eine geregelte Nutzung übergehen. Der Träger des Projektes, die Gemeinde Biebertal, und die Waldeigentümer, das Land Hessen, sowie die Kommune erarbeiteten mit dem Forstamt Wettenberg und dem Verein AMC Rodheim-Bieber e. V. ein Wegekonzept im Schutzgebiet. Von zentraler Bedeutung war die Entwicklung der Linienführung durch das Forstamt, die Abstimmung mit den Eigentümer*innen sowie die Koordinierung des Konzeptes mit den dafür zuständigen Behörden. Für den Entmischungsplan nach § 16 Hess. Waldgesetz (HWaldG) veranschlagte man einen Zeitplan von zwei Jahren, die Finanzierungsplanung erfolgte durch die Projektträger. Die Eröffnung der Einrichtung erfolgte im Oktober 2020. Orientierungstafeln sowie Markierungen der Trails plus Gebots- und Verbotsschilder wurden erstellt und unter Beteiligung des Vereins aufgestellt. „Wichtig war den Planern, dass Rücksicht auf die Natur- und Kulturgüter genommen wird. Da nach dem HWaldG Radfahren nur auf dafür vom Waldbesitzer angelegten Wegen erfolgen darf, wurden diese entsprechend markiert und so gelegt, dass die Ringwälle nicht überfahren und nur vorhandene historische Tore durchfahren werden. Tiefe Fahrspuren in den geschützten Bereichen und an den Ringwallanlagen sollen dadurch vermieden werden“, erläuterte Heinz-Jürgen Schmoll vom Forstamt Wettenberg.



Befestigung einiger Feuchtestellen im Trail durch HessenForst

Daneben war auch zu berücksichtigen, dass die Waldflächen in großen Bereichen auch weiterhin durch den Landesbetrieb HessenForst bewirtschaftet werden und dort auch nachhaltig Holz erzeugt wird. Die Waldbesucher*innen müssen mit den allgemeinen Gefahren im Wald überall rechnen, da eine erhöhte Verkehrssicherung von den Waldbesitzer*innen nicht übernommen werden kann. Daher wurden an den Parkplätzen auch Hinweise zum sicheren Verhalten im Wald gegeben und zur Rücksichtnahme aufgefordert. Zusätzlich wurden die Trails in einen ebenfalls markierten Rad-Rundweg eingebunden und an zwei Parkplätze angeschlossen.

Wie gut die Trails angenommen werden, zeigte sich beim Mountainbike Marathon 2020 des AMC Rodheim-Bieber im Lahn-Dill Bergland. Mehr als 600 Teilnehmer*innen kamen und stellten sich dem sportlichen Wettbewerb auf dem Druiden-, Fuchs- und Keltentrail. Die Streckenführung ging durch die heimischen Wälder und über den Dünsberg. Alle sieben Biebertaler Ortsteile wurden angefahren. Positiver Nebeneffekt: der Verein konnte wieder das Projekt „Tour der Hoffnung“ im Kampf gegen Krebs finanziell unterstützen.

Fazit: Gegenseitige Rücksichtnahme und ein gutes Zusammenwirken mit Verbänden, Waldeigentümern und der Forstbehörde haben dazu beigetragen, dieses Projekt umzusetzen. Die Zukunft wird zeigen, ob der Schutz von Natur- und Kulturdenkmal gelingt und auch Wandern und Radfahren störungsfrei möglich ist.

① Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.hessen-forst.de/radfahren-mountain-biking/> oder zu Naturschutz und Klimaanpassung unter: https://www.sportinfra.de/de/programm_2020/session/48/

Mehr Raum für Bewegung – Vision für Berlin

Landessportbund Berlin

(dosb umwelt) Berlin kann vitaler werden und der Zusammenhalt wachsen, wenn Sport von einer schönen Nebensache gesellschaftlich und politisch zu einer Hauptsache wird. „Unsere Vision für Berlin ist die einer bewegten Stadt. Sie holt Sport in die Mitte von Kita und Schule, in die Mitte der Arbeitswelt und in die Mitte der Stadt“, schreiben Landessportbund-Präsident Thomas Härtel und LSB-Direktor Friedhard Teuffel in einem Gastbeitrag für den „Tagesspiegel“. „Es gibt zwei große Zukunftsfragen, die uns immer wieder begegnen: Wie schaffen wir eine gesunde Gesellschaft für alle? Und: Was hält unsere Gesellschaft noch zusammen? Wir finden, dass Sport darauf eine passende Antwort ist, weil er eine ungeheure Kraft besitzt, über die gerne geredet, die aber zu wenig entfesselt wird.“ Um diese Kraft wirken zu lassen, könnten in Kitas und Schulen



Auf dem Gelände eines Metro-Baumarkts in Berlin entstand ein Sportplatz

tägliche Sportstunden stattfinden. „Weil Bewegung Bildung ist. Weil auch Denkleistungen besser werden durch Sport“, schreiben Härtel und Teuffel, „Lehrerinnen und Lehrer haben erzählt, wie viele Kinder nach dem ersten Lockdown zurück in die Schule gekommen sind: blass und mit Übergewicht.“ Diese Situation habe Corona nicht allein verursacht. Umso wichtiger sei es nun, Bewegungsmangel in allen Alters- und Lebenslagen entgegenzuwirken. Es werde in Berlin viel über Mobilität geredet, aber diese Mobilität setzt Beweglichkeit der Menschen ebenso voraus wie Bewegungsflächen für alle. „Eine Metropole wie Berlin muss den Anspruch haben, Leuchttürme zu bauen. Attraktive, modellhafte Orte, die anziehen und ausstrahlen. Der Sportplatz auf einem Baumarkt ist eines der ersten Beispiele von kreativer Flächennutzung für Sport im Stadtraum“, schreibt die LSB-Doppelspitze. „Davon brauchen wir noch viel mehr. In Nachbarschaftsheimen, in Parks und öffentlichen Gebäuden, auch Wohlfühlräume, in denen sich ältere Menschen gerne und sicher bewegen, oder Familienspielplätze. Und nicht nur nebenbei auch neue Schwimmbäder.“ Auch gegen das Auseinanderdriften der Gesellschaft ist Sport ein geeignetes Mittel. „Sportvereine sind für uns soziale Heimat. Ein Lebensort, an dem alle ihren Platz finden können. Denn wo findet eigentlich noch Austausch statt, wo Verständigung? Die Vereine sind vielfältig und verbindend zugleich.“ Und ihren Beitrag für die Gesellschaft leisten sie auch, weil sie demokratisch aufgebaut sind und ehrenamtlich Engagierte sich dort selbstwirksam einbringen können. Um die Potenziale des Sports besser ausschöpfen zu können, sehen Härtel und Teuffel den Sport als Gesellschaftsthema zentral in der Senatskanzlei angesiedelt. So könne eine „ganzheitliche Bewegungspolitik für alle“ entstehen.

❗ Hier geht es zum ausführlichen Text im Tagesspiegel:
<https://www.tagesspiegel.de/berlin/75-visionen-fuer-berlin-folge-29-sport-haelt-die-gesellschaft-zusammen/26876476.html>

Golf Club Hanau-Wilhelmsbad erreicht Gold!

Deutscher Golf Verband

Von Arne Bensiek



(dosb umwelt) Mit Gold kennen sie sich im Golf Club Hanau-Wilhelmsbad schon eine Weile aus. Zwischen den Spielbahnen 12 und 16 leben insgesamt 16 Honigbienenstöcke.

Die fleißigen Insekten schätzen das umfangreiche Nahrungsangebot des Parkland-Kurses sowie der näheren Umgebung und produzieren im Durchschnitt jährlich 500 Kilogramm Honig – gewissermaßen flüssiges Gold. Es ist unter anderem das Verdienst der Bienen von Imkermeister Matthias Ullmann, dass der GC Hanau-Wilhelmsbad vom Deutschen Golf Verband (DGV) im Programm Golf & Natur mit dem Goldzertifikat ausgezeichnet wurde. Der Clubhonig, den die Mitglieder sehr schätzen und eifrig kaufen, zählt zu den Maßnahmen, mit denen die Hanauer den Einklang von Golfanlage und Artenvielfalt unter Beweis stellen.

„Golf und Natur genießt in unserem Club einen besonders hohen Stellenwert“, betont Präsident Christofer Hattemer. Seit fünf Jahren nimmt Hanau am Programm teil. Dass der Club eng mit der Natur verbunden ist, ergibt sich schon aus seinem einzigartigen Standort: Die 18 Spielbahnen erstrecken sich auf den 73 Hektar der ehemaligen Fasanerie des Prinzen von Hessen, ringsherum umgeben von einem mehr als 300 Jahre alten pittoresken Basaltsteingemäuer. Kapitale Bäume, teils Jahrhunderte alt, sowie Bäche und Teiche prägen den Charakter und das Spiel auf diesem liebevoll gepflegten Golfplatz. Mit seinen unzähligen Rhododendron-Büschen, Trauerweiden und Blumenwiesen gleicht er einer Auenlandschaft. Fuchs und Hase sind auf der Anlage des 1958 gegründeten Clubs ebenso heimisch wie junge Rehe, die dank ihrer kleinen Statur noch durch die vereinzelt alten Gatter in der Mauer passen. „Ich habe bei uns auch schon einen Eisvogel gesichtet“, erinnert sich Platzwart Klaus Dreßler. Seit April 2019 gehört der gelernte Bauingenieur dem Vorstand an und treibt im Club das Thema Golf und Natur voran, unterstützt von Head-Greenkeeper Tommy McFadden und seinem Team. Diverse Maßnahmen zur Sicherheit



der Mitarbeiter*innen wurden umgesetzt, denn zum Programm Golf & Natur gehört neben der Förderung von Flora, Fauna, Pflege und Spielbetrieb auch der Arbeitsschutz. Aus Sicherheitsgründen habe der Club in den vergangenen Jahren bis zu 500 Bäume fällen müssen, die wegen anhaltender Trockenheit gestorben seien, berichtet Dreßler. Vor allem Buchen, Birken und Nadelbäume. Um den Charakter der Anlage zu bewahren, pflanze der Club neue Bäume, die ein wärmeres und trockeneres Klima vertragen. Für den Artenwechsel kommen etwa die ungarische Eiche, die deutsche Stieleiche oder die Waldkiefer in Frage.

Den Wert ihrer Beiträge zum Naturschutz und zur Artenvielfalt wollen Platzwart Klaus Dreßler, Präsident Christofer Hattermer und der restliche Vorstand zukünftig noch stärker im eigenen Club sichtbar machen. Golfer*innen könnten schließlich stolz darauf sein, mit ihren Mitgliedsbeiträgen nebenbei auch die Biodiversität zu fördern. „Kommunikation ist für das Umsetzen unserer Golf- und Natur-Maßnahmen nicht unwichtig“, sagt Dreßler. Bewusst habe der Club zuletzt einige Totholzhaufen liegen gelassen. „Ich habe daraufhin von einem Mitglied geklagt bekommen, das sehe hässlich aus“, berichtet der Platzwart. Dreßler klärte auf, dass der Golfclub damit Tieren Brutplätze biete.

❶ Mehr unter:
<https://www.golfclub-hanau.de/aktuelles/detail/golf-natur-in-gold-bericht-dgv>

Engagierte Vereine erhalten Zertifikate für ihren Einsatz für die Umwelt

Deutscher Ruderverband



(dosb umwelt) Der Deutsche Ruderverband (DRV) als Organisation für Wasser- und Natursportarten sieht sich zunehmend in der Verantwortung, die Gewässer und die Natur zu

schützen. Seit kurzem vergibt der DRV ein Umweltzertifikat an Rudervereine, die Kriterien im Umwelt- und Klimaschutz erfüllen. Der DRV und seine Mitgliedsvereine stellen sich damit den zunehmenden Anforderungen zu drei zentralen Themen: Beim Thema Klimaschutz ist eine effektive Heiz- und Warmwasserversorgung vorrangig, aber auch die Ablösung von Verbrennungsmotoren an den Trainermotorbooten spielt in Zukunft eine Rolle. Zweitens existieren zahlreiche Umweltregeln oder auch Befahrensregelungen im Ruderrevier. Zunehmend werden nur Wassersportler*innen weitergehende Befahrensrechte eingeräumt werden, die als Verein, Fahrtenleiter*innen oder gar Bootsführer*innen nachweislich eine wassersportbezogene Umweltausbildung absolviert haben. Und an dritter Stelle ist eine Beachtung der Grundlagen der Ökologie wie Tierschutz, Fischschutzzonen und Brutgebiete wesentlich. Mit dem



Mit Umweltzertifikat und Umweltbildung gelingt der Schutz der Umwelt und Gewässer

seit Dezember 2020 existierenden Umweltzertifikat des DRV werden Anstrengungen der Vereine, zur Vermittlung und Umsetzung der vorab genannten Kriterien, honoriert. Die Vereine haben die Möglichkeit, ihre Optionen auf umweltfreundliches Verhalten zu erkennen, zu bündeln und in praktische Maßnahmen umzusetzen. In einer ersten Stufe werden zunächst die Vereine angesprochen. Durch eine Anmeldung des Vereins und die Benennung eines*einer Ansprechpartner*in ist der erste Schritt bereits getan. Darüber hinaus werden die Vereine aufgefordert, eine bereits bestehende Maßnahme zu nennen und ein Konzept sowie einen Durchführungsplan für eine eigene Kampagne vorzustellen. Von dem Zertifikat profitieren DRV und Verein im gleichen Maße. Auf der einen Seite behält der DRV den Überblick, wofür die Vereine sich bereits engagieren, und kann darüber hinaus die Vereine aufrufen, sich zu engagieren. Auf der anderen Seite haben die Vereine die Möglichkeit, sich für den Umweltschutz und die Nachhaltigkeit des Vereinssports einzusetzen und dieses Engagement öffentlich herauszustellen. Seit Dezember 2020 haben sich bereits erste Vereine gemeldet und ihr Zertifikat erhalten.

Unter ihnen ist der Mündener Ruderverein, der sich durch besondere Aktionen in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auszeichnet. So steht beispielsweise die jährlich stattfindende Stadtregatta seit 2019 ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Eine Aktion beinhaltet, dass pro Teilnehmer*in ein Baum im Mündener Stadtwald gepflanzt wird, der in Summe nun um bereits 290 Bäume gewachsen ist. „Ich finde es besonders schön, dass unsere Mitglieder das Waldstück bei unseren Ausfahrten auf der Fulda einsehen können und den kleinen „Regattawald“ damit stets im Blick haben“, freut sich Thomas Kossert, stellvertretender Vorsitzender und Trainer des MRV.

In der zweiten Stufe werden gemeinsam mit dem Fachressort Ruderreviere, Umwelt und Technik, zunächst Online-Lernangebote vorbereitet. Dieses Wissen kann dann entsprechend von der Einzelperson weitergegeben werden, um so auch ein breiteres Verständnis für den Umweltschutz zu schaffen. Das Umweltzertifikat soll demnach auch dazu geeignet sein, dem Verein und den Sportler*innen als Bootsführer*in die Ausübung des

Rudersportes in durch Naturschutzregeln beschränkten Gewässern verantwortungsvoll möglich zu machen. Das Umweltzertifikat ist lediglich ein kleiner Beitrag zum Erhalt der Umwelt. Es regt jedoch dazu an, dass Vereine und Einzelpersonen sich engagieren und somit zur Bildung und Aufklärung des Themas Umwelt beitragen.

i Mehr unter:

<https://www.rudern.de/news/2021/zum-tag-der-umweltbildung-das-drv-umweltzertifikat>;
Auch lesenswert ist ein Interview mit DRV-Fachressortleiter Michael Stoffels zu Fragen wie beim Deutschen Ruderverband das Thema Umwelt behandelt wird und was Vereine zum Erhalt der Umwelt tun können:
<https://www.rudern.de/news/2021/fachressortleiter-michael-stoffels-im-interview>

Nutzungskonflikte in Bochum: Ein naturnaher Radweg stößt an seine Grenzen

Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Von Theo Düttmann

(dosb umwelt) Von der Euphorie zur Ernüchterung. Das ist die Kurzbeschreibung für ein Nahmobilitätsprojekt in Bochum, das für Radfahrer*innen ein Bewegungs- und Naturerlebnis werden sollte. Die Rede ist vom „Springorum Radweg“, der idyllisch auf einer ehemaligen Bahntrasse in Nord-Süd-Richtung quer durch die Ruhrgebietsstadt führt. Mittlerweile könnte beziehungsweise müsste man allerdings entlang der rund zehn Kilometer langen Strecke Schilder aufstellen: „Wegen Überfüllung geschlossen – Unfallgefahr!“ Auf dem etwa 2,5 Meter breiten Asphaltstreifen tummeln sich am Wochenende gemütliche Radfahrer*innen, E-Biker*innen, temposcharfe Rennradler*innen, Jogger*innen, Fußgänger*innen, Skater*innen, Walker*innen genauso wie Hundebesitzer*innen, die ihre Vierbeiner quer über den Weg an langer Leine spazieren führen, oder Eltern mit (Sport-)Kinderwagen. Leihroller sind achtlos abgestellt. Und ungelogen: Es haben sich sogar schon Reiter*innen auf den Weg verirrt. Da sich die Strecke auch durch Wohngebiete zieht, wirkt sie als Magnet für alle, die schnell mal einen Fuß vor die Tür setzen wollen. Im Jahr 2020 stieg aufgrund der Pandemie allein die Zahl der Radfahrer*innen auf über 515.000, eine Steigerung um rund 43 Prozent gegenüber 2019. Für andere Bewegungsformen wurden keine Zahlen erhoben, sie dürften aber ebenso gestiegen sein.

Die Trasse ist tatsächlich ein Paradies der Bewegung in der Ruhrpottstadt. Sie führt vorbei an ergrüneten Industrieböden, einem Schlosspark und endet an der Ruhr mit Anschluss an den Ruhrtalradweg. Noch bis Ende der 90er-Jahre wurde sie für den Gütertransport von Kohle, Ziegel, Holz genutzt. Ein Relikt der Industriekultur

zwischen Zechen und Stahlwerken. Dann fiel die Strecke in einen Dornröschenschlaf und wurde erst um 2011 wachgeküsst und Stück für Stück für Radler*innen – finanziert vom Regionalverband Ruhr – fertiggestellt. Damit reiht sie sich ein in eine Vielzahl von Radtrassen-Projekten im Ruhrgebiet mit dem prominenten Rad-schnellweg 1 als Aushängeschild, der irgendwann über 100 Kilometer von Duisburg bis nach Hamm führen soll. Das Manko: Zwar wurde die Trasse von vornherein als Radweg beworben, eine klare Weg-Abgrenzung zu weiteren Nutzer*innen blieb aus, ein Ausschluss anderer ebenso. Dass das neue Angebot zu einer derart bunten Nachfrage führen würde, damit hatten die Planer kaum gerechnet. Die Übernutzung des Weges führte jedenfalls zu einigen Lokalpöbels. Eine Ortsgruppe der SPD plädierte im Sommer 2020 für Geschwindigkeitsbegrenzungen für Radfahrer*innen, was die Grünen, die sich mit den Sozialdemokraten in einer Koalition befinden, postwendend ablehnten. Argument: Erst schafft man mehr Möglichkeiten für Radler*innen gegenüber den Autofahrer*innen, um diese dann wieder zu beschränken. Im Übrigen seien Tempobegrenzungen auch praktisch kaum durchführbar. Nun sollen zumindest Schilder aufgestellt werden, die zu gegenseitiger Rücksichtnahme auffordern. Ein Ausbau der Strecke scheint aufgrund ökologischer Bedenken (Artenschutz) ausgeschlossen. Der zuständige Nahmobilitätsbeauftragte der Stadt Bochum, Matthias Olschowy, weist darauf hin, dass die Bezeichnung „Springorum-Radweg“ offiziell nicht mehr verwendet werden soll. Nun ist die Rede von der „Springorum-Trasse“. Damit werden allerdings Nutzungskonflikte mit wachsenden Aggressionen aller Beteiligten und eine zunehmende Unfallgefahr eher kaschiert. Eine echte Lösung zeichnet sich nicht ab, auch Entlastungsstrecken lassen auf sich warten. So gibt es zwar eine ungenutzte Parallelstrecke zum ehemaligen Opel-Werk. Doch wann die kommt ... das steht in den Sternen.

i Weitere Informationen:

Landessportbund Nordrhein-Westfalen,
T +49 203 7381-0; E-Mail: Info@lsb.nrw; www.lsb.nrw

Sport und urbane Biodiversität – eine bessere Welt schaffen!



(dosb umwelt) Auch wenn Sport und Natur oft die gleichen Grünräume in Städten beanspruchen und um diese konkurrieren, kann eine gut geplante Sportinfrastruktur positive Beiträge zur innerstädtischen Biodiversität leisten. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) identifizierte in Zusammenarbeit mit der Weltnaturschutzunion, IUCN, und dem San Francisco Estuary Institute (SFEI) wichtige ökologische

Faktoren, die Sportstättenentwickler und Stadtverwaltungen berücksichtigen können, um die Bedürfnisse der Natur in ihre Planung einzubeziehen.

Der Leitfaden „Sport und urbane Biodiversität: ein Handlungsrahmen zur Erzielung gegenseitiger Vorteile für Natur und Sport in Städten“ erläutert, wie Investitionen in die urbane biologische Vielfalt Sportorganisationen, Eigentümern und Betreibern von Sportstätten, lokalen Organisationskomitees sowie Stadtplanern und Investoren die Möglichkeit bieten, ein langfristiges und gesellschaftlich positives Vermächtnis in Städten aufzubauen.

„Sport und Stadtnatur spielen beide eine wesentliche Rolle für das Wohlbefinden der Stadtbevölkerung und tragen zu einer lebenswerten städtischen Umwelt bei. Neue Sportinfrastrukturen und -veranstaltungen bieten einzigartige Möglichkeiten, Raum für die biologische Vielfalt zu schaffen und die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Städte zu stärken“, sagte IUCN-Generaldirektor Bruno Oberle. Der Leitfaden sei ein wichtiges Instrument für Stadtplaner, Entwickler und Betreiber von Sportstätten, um diese Chancen optimal zu nutzen. „Wir hoffen, dass dieser Leitfaden, zusammen mit anderen Leitfäden der Reihe, der Sportbewegung helfen wird, ihre Beziehung zur Natur besser zu verstehen, und sie dazu inspirieren wird, konkrete Maßnahmen zur Bewältigung der heutigen immensen ökologischen Herausforderungen zu ergreifen“, sagte IOC-Generaldirektor Christophe De Kepper. „Sportliche Aktivitäten müssen für die Natur von Nutzen sein, wenn wir sie weiterhin genießen wollen, während wir gleichzeitig danach streben, unsere Vision zu verwirklichen, durch Sport eine bessere Welt zu schaffen.“

Der Leitfaden beschreibt einen planerischen Handlungsrahmen, der sieben ökologische Kriterien beinhaltet, die die Auswirkungen der Sportinfrastruktur auf die biologische Vielfalt bestimmen, darunter: die Größe des Lebensraums; die Vernetzung innerhalb des urbanen Raums; die Qualität der Landschaftsstruktur, die einen Lebensraum umgibt; die Vielfalt der verfügbaren Lebensräume; die einheimische Vegetation; besondere Ressourcen wie Wasser und Nistplätze sowie ein naturfreundliches Raummanagement. „Entscheidungssträger aus Politik und Wirtschaft müssen oft kosteneffiziente Lösungen für komplexe Umweltprobleme finden. Durch die Anwendung dieser sieben Kriterien können lokale Behörden und die Sportbewegung zum Aufbau widerstandsfähiger Städte für Sportler und die Natur beitragen“, sagte Robin Grossinger, ein leitender Wissenschaftler am San Francisco Estuary Institute (SFEI), einer ökologischen Forschungseinrichtung. Der Bericht zeigt zudem auf, wie Sportstätten und Veranstaltungen, die diese Maßnahmen bereits ergriffen haben, zum Naturschutz im urbanen Umfeld beigetragen haben.

Dieser Leitfaden ist bereits der Vierte einer Reihe, die von der IUCN im Rahmen einer Kooperation mit dem IOC erstellt wurde. Der erste Leitfaden untersuchte die allgemeinen Zusammenhänge zwischen Sport und biologischer Vielfalt; der zweite Leitfaden konzentrierte sich auf die Minimierung der Umweltauswirkungen neuer Sportstätten und der dritte zeigte Lösungen auf, um die mit Sportveranstaltungen verbundenen Auswirkungen zu mildern. Als Teil seiner strategischen Roadmap „Olympic Agenda 2020“ unterstützt das IOC die olympische Bewegung und die gesamte Sportbewegung aktiv bei der Bewältigung einiger der kritischsten Herausforderungen auf der Erde wie dem Klimawandel und dem Verlust der biologischen Vielfalt. Neben der Erstellung der Leitfäden zu Sport und biologischer Vielfalt hat die IUCN den Bewerbungsprozess für die Olympischen Spiele 2024 und 2028 beratend begleitet und weitere Aufgaben im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsstrategie des IOC übernommen.

➤ Mehr unter:

<https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/vorteile-fuer-natur-und-sport-in-staedten>; Download: <https://portals.iucn.org/library/node/49127>

Mount Everest mit Mikroplastik verschmutzt

(dosb umwelt) Die neue monatliche Zeitschrift in englischer Sprache „One Earth“ veröffentlicht bedeutende Originalforschungen im Bereich Umweltveränderungs- und Nachhaltigkeitswissenschaften, die versuchen, die großen gesellschaftlichen Herausforderungen zu verstehen und anzugehen. Ein zentrales Thema bei „One Earth“ ist die Verschmutzung der Umwelt durch Plastikpartikel. Eine neue Studie (Napper et al., 2020, One Earth 3, 621-630) hat nun Mikroplastik in Schnee und Bachwasser sowie auf den Kletterwegen auf dem Mount Everest nachgewiesen. Diese winzigen Kunststoffteile, die weniger als fünf Millimeter groß sind, bestanden hauptsächlich aus Polyesterfasern, die laut Studie wahrscheinlich aus der Kleidung und Ausrüstung der Kletterer stammten. Die Ergebnisse bestätigen die kritischen Auswirkungen menschlicher Präsenz in den entlegensten Gebieten der Erde. Für Hersteller von Hochleistungskleidung und -ausrüstung entstehe aus diesen Forschungsergebnissen Handlungsbedarf, nämlich nachhaltigere Materialien zu verwenden, die entweder natürlich sind oder das Ablösen von Mikroplastik minimieren. Außerdem müssten Kletterer und Wanderer die vollständigen Auswirkungen ihrer Explorationsaktivitäten auf die Umwelt berücksichtigen. Die Autoren der Studie machen deutlich, dass der zunehmende Tourismus auf dem Mount Everest dazu führt, dass sich Abfälle auf dem Berg ansammeln, die zu großen Teilen aus Kunststoff bestehen, und dass in Zukunft jede

Anstrengung unternommen werden muss, den Klettertourismus nachhaltig und plastikfrei zu gestalten.

❗ *Originalpublikation Napper et al., November 20, 2020 a 2020 The Authors. Publiziert und nachlesbar bei Elsevier Inc.:
<https://doi.org/10.1016/j.oneear.2020.10.020>*

Kampagne „Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa“



(dosb umwelt) In den kommenden drei Jahren wollen 13 europäische Länder zusammen daran arbeiten, städtische Umwelt durch grüne Landschaftsgestaltung mit mehr Bäumen, Parks, Dachgärten und grünen Wänden zukunftssicherer zu gestalten. Die internationale EU-Kampagne, die sich an Politiker, Stadtplaner, Kommunen, Projektentwickler und andere Fachleute wendet und die Wichtigkeit von grüner Landschaftsgestaltung betont, startete im Januar 2021 und läuft bis Ende 2023. Die Kampagne „Grüne Städte für ein nachhaltiges Europa“ informiert eine breite Gruppe von Nutzer*innen und Entscheidungsträger*innen und setzt sich aktiv dafür ein, dass verschiedene Parteien zusammenarbeiten, um gemeinsam Lösungen zu finden. Zentrale Plattform für Fachleute und Behörden soll „TheGreencities.eu“ sein, die über den Mehrwert von mehr Grün in den Städten informiert. Angeboten werden ein digitaler Newsletter sowie ein zentraler, internationaler Veranstaltungskalender.

❗ Mehr unter: <https://thegreencity.eu>

Kommunen für Anstrengungen zur biologischen Vielfalt ausgezeichnet

(dosb umwelt) Bundesumweltministerin Svenja Schulze und der Geschäftsführer des Bündnisses „Kommunen für biologische Vielfalt“, Robert Spreter, haben 40 Kommunen im Rahmen des Wettbewerbs „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ ausgezeichnet. Die ausgewählten Kommunen erhalten jeweils ein Preisgeld in Höhe von 25.000 Euro für die Umsetzung ihrer Zukunftsprojekte. Die geplanten Maßnahmen sollen Stadtnatur und die biologische Vielfalt – insbesondere Insekten – schützen und fördern und städtisches

Grün zukunftsorientiert weiterentwickeln. „Stadtnatur ist wertvoll. Sie bietet Raum für Erholung und für soziales Miteinander und ist gleichzeitig wichtiger Lebensraum für zahlreiche Insekten. Naturnahe Wiesen anlegen, Bäche renaturieren oder Nisthilfen für Insekten bauen und anbringen: Die über 300 eingereichten kreativen Projektideen zeigen, wie eine nachhaltige Entwicklung von Stadtnatur aussehen kann. 40 dieser beispielhaften Projekte fördern wir deshalb gezielt mit dem Bundeswettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“, sagte die Bundesumweltministerin. Unter den Preisträgern sind kleine Kommunen mit bis zu 5.000 Einwohnern ebenso vertreten wie Städte mit bis zu 500.000 Einwohnern. Die ausgezeichneten Beiträge reichen von klassischen Artenschutzmaßnahmen über innovative Ideen zur Förderung von Stadtnatur bis hin zur Umgestaltung naturferner Privatgärten in insektenfreundliches Grün. Dabei integrieren sie in besonderem Maße den Schutz von Insekten und berücksichtigen zudem die Interessen der Stadtbevölkerung. Mit ihrem Engagement zeigen die Kommunen vielfältige Ansätze, um die Ziele des Masterplans Stadtnatur und des Aktionsprogramms Insektenschutz, umsetzen zu können. Die Umsetzung aller Zukunftsprojekte erfolgt bis Ende 2022 und wird vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ fachlich begleitet. Der Wettbewerb wird vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt“ durchgeführt und im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert.

❗ Informationen zu den 40 ausgezeichneten Projektideen finden sich unter www.wettbewerb-naturstadt.de



UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

UN-Resolution betont Rolle des Sports für nachhaltige Entwicklung

(dosb umwelt) Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat in einer Resolution Ende 2020 die UN-Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, die Sportorganisationen als Partner zur Bewältigung der COVID-19-Krise zu nutzen sowie sie in ihre Strategien für eine nachhaltige Entwicklung aufzunehmen. Die Resolution mit dem Titel „Sport als Beschleuniger für nachhaltige Entwicklung“ hebt auch die Rolle des Sports bei der Friedenssicherung hervor und betont die Bedeutung der Olympischen Charta, die Unabhängigkeit und Autonomie des Sports sowie die Missionen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und des Internationalen Paralympischen Komitees. IOC-Präsident Thomas Bach dankte den UN-Mitgliedsstaaten für ihre Unterstützung: „Dies ist ein weiterer Ausdruck für die exzellente Partnerschaft zwischen den Vereinten Nationen, ihren Mitgliedsstaaten und dem IOC sowie für den Respekt für die Autonomie und die politische Neutralität des IOC. Wir wissen die große Anerkennung für die positiven Wirkungen des Sports in der COVID-19-Bewältigung sehr zu schätzen“.

① Weitere Informationen:
<https://www.olympic.org/news/ioc-welcomes-un-resolution-recognising-positive-impact-of-sport-for-covid-19-recovery>

IOC und WHO kooperieren zum Nachhaltigkeitsziel „Gesundheit und Wohlergehen“

(dosb umwelt) Die Weltgesundheitsorganisation, WHO, und das Internationale Olympische Komitee, IOC, haben ein Kooperationsabkommen unterzeichnet, um sich zukünftig gemeinsam für das dritte Nachhaltigkeitsziel „Gute Gesundheit und Wohlbefinden“ einzusetzen und einen Beitrag zur Prävention „Nicht übertragbarer Krankheiten“ zu leisten. IOC-Präsident Thomas Bach sagte: „In den letzten Monaten der aktuellen Krise haben wir alle gesehen, wie wichtig Sport und körperliche Aktivität für die körperliche und geistige Gesundheit sind. Sport kann Leben retten“. In

einer Post-Coronavirus-Gesellschaft werde Gesundheit in der öffentlichen Politik eine viel wichtigere Rolle spielen, sagte der IOC Präsident weiter. WHO-Generaldirektor Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus sagte: „Körperliche Aktivität ist einer der Schlüssel zu Gesundheit und Wohlbefinden“. WHO und IOC arbeiten eng bei der Planung der Olympischen Spiele in Tokio zusammen. So profitieren das IOC und die Sportorganisationen von den Richtlinien der WHO zu sportlichen Großveranstaltungen, die Veranstalter und Gastgeberländer bei der Risikobewertung unterstützen. IOC und WHO werben zudem gemeinsam weltweit für eine gesunde Lebensweise, fördern Breitensportaktivitäten und bekämpfen körperliche Inaktivität. Körperliche Inaktivität sei ein Hauptrisikofaktor für nichtübertragbare Krankheiten wie Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Fettleibigkeit, die jedes Jahr weltweit Millionen Todesfälle verursachen. In diesem speziellen Bereich orientiert sich die WHO am globalen Aktionsplan für körperliche Aktivität 2018 bis 2030 mit dem Ziel, die weltweite Prävalenz körperlicher Inaktivität bei Erwachsenen und Jugendlichen um 15 Prozent zu senken. Das Abkommen will auch die Gesundheitsaspekte bei Olympischen Spielen in den Blick nehmen und betont beispielsweise die Bedeutung von sauberem Wasser und sauberer Luft. IOC und WHO arbeiten seit 1984 zusammen.



① Mehr unter:
<https://www.olympic.org/news/ioc-and-who-strengthen-ties-to-advocate-healthy-lifestyles>

Existenzielle Bedrohung der Sportvereine durch Pandemie

Deutsche Sporthochschule Köln



(dosb umwelt) Für Sportvereine wird die Lage aufgrund der Corona bedingten Schließungen und Einschränkungen immer schwieriger. Dies berichtet die Deutsche Sporthochschule Köln in einer Vorabauswertung der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts für Deutschland zur COVID-19 Thematik. So mache die zweite Schließung der Sportanlagen den Vereinen deutlich mehr zu schaffen als die erste. Bis zum erneuten Lockdown ab November sei der Anteil an Vereinen ausgeglichen gewesen, die Mitgliedschaftsrückgänge oder -zuwächse zu verzeichnen hatten – 36,6 Prozent Rückgänge standen 35,0 Prozente Zuwächse gegenüber. Inzwischen habe sich mit 44,0 Prozent der Anteil der Vereine, die für 2020 Rückgänge meldeten, gegenüber 29,0 Prozent mit Zuwächsen deutlich erhöht. Die Veränderungen sei statistisch signifikant.

Mittlerweile erwartet jeder zweite Sportverein in Deutschland in den kommenden zwölf Monaten eine existenzbedrohliche Lage. Ursache hierfür ist für zwei von fünf aller Vereine der Mitgliederrückgang aufgrund der COVID-19 Pandemie. Jeder fünfte Verein rechnet mit einer existenziellen Bedrohung aufgrund pandemiebedingter finanzieller Engpässe. Studienleiter Professor Christoph Breuer kommentiert die Ergebnisse wie folgt: „Je länger Sportvereine ihrem Zweck nicht nachkommen dürfen, desto schwächer wirken sie als stabilisierendes Element der Gesellschaft. Es geht sozialer Kitt verloren, der gerade in einer individualisierten Zuwendungsgesellschaft von Bedeutung ist. Damit treffen die Folgen nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern die gesamte Gesellschaft.“

Die Befunde stammen aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts für Deutschland, an der sich

20.179 Sportvereine beteiligt haben. Die Sportentwicklungsberichte analysieren kontinuierlich die Entwicklung von Sportvereinen und deren Beitrag zum Gemeinwohl. Der gesamte Forschungsbericht zur 8. Welle wird im Mai 2021 erscheinen.

i Mehr unter:
https://www.dshs-koeln.de/fileadmin/redaktion/Aktuelles/Meldungen_und_Pressemitteilungen/2021_PDFs_PM/pm2101.pdf

Plastiktütenverbot ab 2022

(dosb umwelt) Ab dem 1. Januar 2022 gilt in Deutschland ein Verbot für Plastiktüten. Künftig dürfen leichte Plastiktüten mit Wandstärken von 15 bis 50 Mikrometern nicht mehr in Umlauf kommen. Im Jahr 2019 wurden in Deutschland noch 1,49 Milliarden leichter Plastiktüten in Umlauf gebracht. Sehr leichte Plastiktüten, so genannte „Hemdchenbeutel“ von weniger als 15 Mikrometern, werden nicht verboten. Sie sorgen vor allem für einen hygienischen Umgang mit offenen und leicht verderblichen Lebensmitteln wie zum Beispiel Fleisch- oder Wurstwaren.

Gleichzeitig gelten seit 1. Januar 2021 verschärfte Regelungen für den Export von Kunststoffabfällen aus der EU. Unsortierte oder verschmutzte Plastikgemische, die sich nicht einfach recyceln lassen, dürfen künftig nicht mehr international gehandelt werden. Bei diesen Abfällen ist das Risiko besonders groß, dass Teile davon in Importländern illegal in die Umwelt gelangen. Es dürfen nur noch saubere, gut sortierte Kunststoffabfälle, die sich leicht recyceln lassen, unter strenger Kontrolle gehandelt werden. Auch die Regelungen für Exporte in OECD-Staaten und Importe von dort wurden von der EU-Kommission verschärft.

i Das Bundesumweltministerium bietet ein FAQ zum Plastiktütenverbot unter: www.bmu.de/FQ121



SPORT UND NACHHALTIGKEIT

IOC wird bis 2024 eine klima-positive Organisation

(dosb umwelt) Von CO₂-neutral zu klimapositiv bis ins Jahr 2024: Das Internationale Olympische Komitee (IOC) baut seine Nachhaltigkeits-Initiativen weiter aus. Wie vom Pariser Klimaabkommen angeregt, hat die IOC-Exekutive beschlossen, die Treibhausgasemissionen des IOC bis zum Jahr 2030 um 45 Prozent zu senken. Auf dem Weg dahin soll das 30-Prozent-Ziel bereits im Jahr 2024 erreicht werden, womit das IOC klimapositiv wird. Dann entzieht das IOC der Atmosphäre mehr CO₂, als es als Organisation selbst verursacht. Die Nachhaltigkeitskommission des IOC und die IOC-Administration sind beauftragt, die konkreten Schritte zur Umsetzung des Sparziels von 45 Prozent festzulegen. Darüber hinaus wird das IOC mehr als 100 Prozent seiner verbleibenden Emissionen ausgleichen. Dies wird hauptsächlich durch die Anpflanzung eines Olympischen Waldes geschehen. Der Olympische Wald ist Teil der Großen Grünen Mauer, einer von den Vereinten Nationen unterstützten Initiative, um die Verwüstung der afrikanischen Sahel-Region zu verhindern. Schon jetzt arbeitet das IOC CO₂-neutral und gleicht alle seine Emissionen durch die CO₂-Partnerschaft mit dem Olympischen Partner DOW aus. Zwischen 2016 und 2019 betrug der durchschnittliche jährliche CO₂-Fußabdruck 53.000 Tonnen. Darüber hinaus ist Olympic House, der im Jahr 2019 eingeweihte neue Hauptsitz des IOC, eines der nachhaltigsten Gebäude der Welt. Bereits im Vorjahr hatte das IOC ambitionierte Ziele für die Olympischen Spiele bekannt gegeben. Während alle Spiele bereits jetzt CO₂-neutral veranstaltet werden, sollen die Spiele ab 2030 klimapositiv sein. Das wird im Gastgebervertrag festgeschrieben werden. Zugleich macht das IOC seinen Einfluss geltend, um die Olympische Bewegung zu noch mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit zu bewegen.

① Mehr Informationen unter:
<https://www.olympic.org/news/ioc-to-be-climate-positive-in-2024>

Den nachfolgenden Text veröffentlichen wir mit der freundlichen Genehmigung des EU-Büros des Europäischen Olympischen Komitee in Brüssel.

Grüner Wandel steht auf der sportpolitischen Agenda der EU EU-Büro des Europäischen Olympischen Komitee

(dosb umwelt) Fünf Jahre sind seit dem richtungsweisenden Pariser Klimaabkommen vergangen. Fast alle Länder der Welt haben sich verpflichtet, die globale Erwärmung auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen und die Bemühungen fortzusetzen, die Temperatur nicht über 1,5 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter ansteigen zu lassen. Auch Sportorganisationen haben begonnen, die Auswirkungen des Klimawandels zu spüren, wenn es etwa darum geht, ihre Wettkämpfe und Veranstaltungen zu planen und zu organisieren – beispielsweise erzwingen unvorhergesehen starke Regenfälle die Absage oder Verschiebung von Wettkämpfen und wärmere Winter bedrohen Skigebiete in niedrigeren Höhenlagen.

In diesem Zusammenhang ist die Dringlichkeit, den Wandel und die Transformation zu beschleunigen, auf der globalen politischen Bühne sehr spürbar. In seiner Rede während des „Climate Ambition Summit“ rief UN-Generalsekretär António Guterres die Regierungen der Welt dazu auf, den Klimanotstand zu erklären, bis die Welt netto null CO₂-Emissionen erreicht hat. Zeitgleich mit dem 5. Jahrestag des Pariser Abkommens und dem 1. Jahrestag des Europäischen Green Deals haben auch die Staats- und Regierungschefs der EU bei ihrem Treffen im Europäischen Rat im Dezember 2020 den Vorschlag der Kommission angenommen, die Emissionen der EU bis 2030 um 55 Prozent zu senken. Das ursprüngliche Ziel hatte bei 40 Prozent gelegen.

Der Klimawandel, der Verlust der Biodiversität und der laut Europäischer Umweltagentur „gravierende und anhaltende Rückgang der Natur in der EU“ sind eng miteinander verknüpft und können als systemische

Herausforderungen charakterisiert werden; Herausforderungen also, die Systemreaktionen und -lösungen erfordern. Im EU-Kontext stellt der Europäische Green Deal einen Top-down Ansatz dar, während der Europäische Klimapakt, der am 16. Dezember 2020 ins Leben gerufen wurde, als Bottom-up Ansatz darauf abzielt, die Dimension der Bürger*innen bei einer solchen Systemantwort zu unterstützen. Wie in der Mitteilung der Kommission zur Einrichtung des Klimapakts erläutert, „können die vielen Lösungen, die im Green Deal beschrieben werden, nur dann erfolgreich sein, wenn (...) neben der staatlichen Politik und Regulierung auch Bürger*innen, Gemeinden, Unternehmen und Organisationen ihren Teil dazu beitragen.“ Durch den Europäischen Klimapakt will die EU mit verschiedenen Interessengruppen und der Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um sie zu Klimamaßnahmen und nachhaltigerem Verhalten zu befähigen. Sie wird die Initiativen nicht von Grund auf neu aufbauen, sondern mit zahlreichen bestehenden Initiativen, Netzwerken und Bewegungen zusammenarbeiten. Konkret strebt das Sekretariat der Europäischen Kommission/des Paktes – neben weiteren Initiativen – folgendes an:

- Wissen über den Klimawandel verbreiten und wissenschaftliche Informationen in konkrete Handlungstipps umsetzen
- Förderung der Klimakompetenz, insbesondere in Schulen
- ein Netzwerk von Klimapakt-Botschaftern aufbauen
- Bürger*innen und Organisationen – inklusive der Sportorganisationen – dazu ermutigen, sich durch ein Versprechen zu bestimmten Veränderungen zu verpflichten
- Einrichtung einer Wissensplattform, die auf den vielen bereits bestehenden Initiativen aufbaut und diese unterstützt, einschließlich Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten.

Zunächst wird der Pakt im Rahmen bestehender und relevanter Unterstützungsmechanismen der Kommission Maßnahmen priorisieren, die sich auf Grünflächen, grüne Mobilität, effiziente Gebäude und Ausbildung für grüne Arbeitsplätze konzentrieren. Wenngleich der Klimapakt keine direkte finanzielle Unterstützung für Projekte und Initiativen bieten wird, stellt er doch eine gute Plattform für die olympische Sportbewegung dar, sich als Teil der Zivilgesellschaft zu zeigen und potenzielle Partnerschaften und Kooperationen mit der Vielzahl von Akteuren einzugehen, die der Pakt einbinden wird. In der Tat beschäftigt sich die Sportbewegung, insbesondere unter der Führung des Internationalen Olympischen Komitees, schon seit einiger Zeit mit den Auswirkungen des Klimawandels und der Zerstörung der Natur auf ihre Aktivitäten sowie den Auswirkungen, die diese Aktivitäten auf das Klima und die Natur haben wie die Organisation von Sportveranstaltungen. Ein Zeichen für diesen Trend ist die wachsende

Zahl von Sportorganisationen, die sich dem „UN Sports for Climate Action Framework“ angeschlossen haben, ein anderes ist das Interesse von Sportorganisationen und Athlet*innen an der Auftaktveranstaltung zum Klimapakt.

Nicht nur das Sportreferat der Generaldirektion Bildung und Kultur, sondern auch die Europäische Kommission wird sich immer mehr der inspirierenden und kommunikativen Kraft des Sports und seiner Rolle als Unterstützer einer nachhaltigen Entwicklung bewusst, auch wenn es um den Klimaschutz geht. Tatsächlich hat die olympische Sportbewegung den Europäischen Klimapakt durch regelmäßigen Dialog und Informationen, aber auch durch erste konkrete Aktivitäten, aktiv mitgestaltet. So wurde etwa der norwegische olympische Ruderer Martin Helseth, der eine Crowdfunding-Kampagne zur Säuberung des Meeres anführt – für jeden gesammelten Euro wird 1 kg Müll eingesammelt –, zu einem der ersten Klimapakt-Botschafter. Die UEFA hat eine der ersten Zusagen im Rahmen des Klimapakts abgegeben, unter anderem wissenschaftlich fundierte Ziele zur Reduzierung ihrer CO₂-Emissionen festzulegen oder eine TV-Werbekampagne zu erstellen, die den Pakt und den Grünen Deal bewerben soll.

Der Europäische Klimapakt kann Sportorganisationen dabei helfen, sich stärker für den Klimaschutz zu engagieren, er kann den Aufbau von Partnerschaften und den Zugang zu Informationen erleichtern, aber, wie bereits erwähnt, bietet er keine konkrete finanzielle Unterstützung. Eine solche Unterstützung und Anreize für Sportakteure finden sich aber in anderen Programmen! Mit der schrittweisen Verabschiedung des neuen mehrjährigen Finanzrahmens und des „NextGenerationEU Instrument“ beginnen die entsprechenden Fördermöglichkeiten konkretere Formen anzunehmen:

- Regionale Entwicklung – mindestens 30 Prozent der entsprechenden regionalen Entwicklungsfonds werden den grünen Wandel unterstützen
- Renovierungswelle – die Europäische Kommission will die jährliche energetische Renovierungsrate von Wohn- und Nichtwohngebäuden, einschließlich Schulen und öffentlicher Infrastruktur (möglicherweise Sportinfrastruktur) bis 2030 mindestens verdoppeln
- Erasmus+ Programm – „grüner Sport“ soll zu den geförderten Themen/Zielen gehören

Den oben beschriebenen grundsätzlichen Trends folgend, werden grüner Wandel und Nachhaltigkeit auch auf der sportpolitischen Agenda der EU einen hohen Stellenwert einnehmen. Der neue Arbeitsplan der EU für den Sport in den Jahren 2021 bis 2024 sieht unter anderem die Einrichtung einer Expertengruppe zum Thema „grüner Sport“, eine mögliche Resolution zu einem „Grünen Pakt für den Sport“ oder Schlussfolgerungen zu nachhaltiger und barrierefreier Sportinfrastruktur vor.

BMU erweitert Beratungsangebot für Klimaschutzprojekte in Sportstätten

Von Taina Niederwipperf

(dosb umwelt) Damit Sportvereine und andere kommunale Akteur*innen während der Corona-Pandemie unkompliziert Fördermittel für Klimaschutzmaßnahmen erhalten können, hat das Bundesumweltministerium (BMU) das Beratungsangebot erweitert: Interessierte können an Online-Sprechstunden teilnehmen und sich von persönlichen Antragspat*innen coachen lassen. Das Bundesumweltministerium erleichtert es durch diese neuen Angebote den Vereinen, sich für Klimaschutz zu engagieren und so nicht nur Energieverbrauch und Betriebskosten zu senken, sondern auch die Trainingsbedingungen vor Ort zu verbessern. Sportvereine und andere kommunale Akteur*innen sollen es auf diese Weise leichter haben, eine Förderung über die Kommunalrichtlinie des BMU in Anspruch zu nehmen – beispielsweise, wenn sie auf ein neues Hallenlüftungssystem oder eine energieeffiziente Flutlichtanlage umrüsten wollen. Hinzu kommt die gewohnt umfangreiche telefonische Beratung zu den Fördermöglichkeiten. So soll sichergestellt werden, dass der Klimaschutz auch in Krisenzeiten nicht auf der Strecke bleibt – zumal die Förderbedingungen noch bis Ende des Jahres so gut sind wie nie.

In den wöchentlichen kostenfreien Online-Sprechstunden vom Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) und dem Projektträger Jülich (PtJ) erfahren Sportvereine und andere Interessierte mehr über die einzelnen Förderschwerpunkte der Kommunalrichtlinie. Neben den Förderdetails geht es in den rund 90-minütigen Terminen vor allem um den Antragsprozess: Neben Tipps zur Vorbereitung eines Antrags gibt es auch eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für verschiedene praktische Online-Tools. Eine exemplarische Antragstellung über das Portal „easy-Online“ steht ebenfalls auf der Agenda. Zudem besteht die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen.

Schützenhilfe auf dem Weg zum Förderantrag: Die Antragspat*innen des PtJ

Da der Weg von der ersten Idee bis zum erfolgreich umgesetzten Klimaschutzprojekt nicht immer leicht ist, können sich Sportvereine bei ihren Vorhaben außerdem seit Kurzem vom PtJ, der die Kommunalrichtlinie im Auftrag des BMU administriert, begleiten lassen. Das Angebot richtet sich an Erstantragsteller*innen. Die Antragspat*innen des PtJ wissen, worauf es bei den Förderanträgen im Einzelnen ankommt, und helfen Schritt für Schritt durch den Prozess. Das Angebot knüpft nahtlos an die Online-Sprechstunden an: Offene Fragen können direkt mit einer persönlichen Ansprechperson vom PtJ geklärt werden.

Die Kommunalrichtlinie:

Verbesserte Förderbedingungen bis Ende 2021

Im Rahmen der Kommunalrichtlinie sind Sportvereine, Kommunen und Betriebe mit mindestens 25 Prozent kommunaler Beteiligung, die eine Sportstätte besitzen, pachten oder mieten, für zahlreiche investive Klimaschutzmaßnahmen antragsberechtigt. Einen Überblick über die Möglichkeiten gibt die Tabelle weiter unten. Einen Antrag zu stellen, lohnt sich in diesem Jahr ganz besonders: Bis 31. Dezember 2021 gelten verbesserte Förderkonditionen. Dazu zählen um jeweils 10 Prozentpunkte erhöhte Förderquoten sowie reduzierte Mindesteigenanteile. Förderanträge nimmt der Projektträger Jülich (PtJ) das ganze Jahr über entgegen.

- ❶ Bei Fragen zu den Fördermöglichkeiten der Kommunalrichtlinie, die Teil der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des BMU ist, hilft das Team des SK:KK im Auftrag des BMU gerne weiter – telefonisch unter +49 30 39001-170 und unter E-Mail: skkk@klimaschutz.de
- ❷ Fragen zur Antragstellung und konkreten Förderanträgen beantwortet der Projektträger Jülich unter +49 30 20199-577 sowie per E-Mail an ptj-ksi@fz-juelich.de
- ❸ Ausschließlich für Anträge, die im Zeitraum vom 1. August 2020 bis 31. Dezember 2021 eingereicht werden, gilt:

Maßnahmen in Sportstätten wie	Förderung für Kommunen, Sportvereine & kommunale Betriebe*	Förderung für finanzschwache Kommunen	Mindest-zuwendung
Außenbeleuchtung mit zeit- oder präsenzabhängiger Schaltung	35 %	40 %	5.000 €
Innen- und Hallenbeleuchtung	40 %	45 %	5.000 €
Raumlüftungstechnische Anlagen	40 %	45 %	5.000 €
Austausch nicht regelbarer Pumpen in Schwimmbädern	55 %	65 %	5.000 €
Gebäudeleittechnik inkl. Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	55 %	65 %	5.000 €
Radabstellanlagen**	55 %	75 %	5.000 €
Rechenzentren/Serverräume	55 %	65 %	5.000 €
Optimierung zentraler Warmwasserbereitungsanlagen	55 %	65 %	5.000 €
Verschattungsvorrichtungen mit Tageslichtnutzung	55 %	65 %	5.000 €

* mit mindestens 25 % kommunaler Beteiligung

** Anlagen, die sich in einem Radius von hundert Metern von einem Bahnhof oder einer Haltestelle befinden, werden mit bis zu 75 % bezuschusst, wenn der Antrag zwischen dem 1.8.2020 und 31.12.2021 gestellt wird. Für finanzschwache Kommunen beträgt die Förderquote in diesem Fall 95 %.

Antragsteller*innen aus den vier Braunkohlereviere können von einer um 15 Prozentpunkte erhöhten Förderquote profitieren. Gemäß Richtlinie sind Eigenmittel einzubringen (siehe Punkt 6.4 der Kommunalrichtlinie).

Alle Angaben ohne Gewähr.

- ❶ Weitere Informationen zur Kommunalrichtlinie finden Sie unter: www.klimaschutz.de/kommunalrichtlinie

- ❶ Informationen zur Antragstellung gibt es unter:
www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen
- ❷ Termine der nächsten Online-Sprechstunden finden Interessierte unter:
www.klimaschutz.de/veranstaltungen?search_api_views_fulltext=Sprechstunde
- ❸ Das Informationsblatt des DOSB zur KRL unter
<https://rb.gy/hmknvv> bietet Antragstellern*innen sportrelevante Informationen.

myclimate ist Partner von Sports4Trees



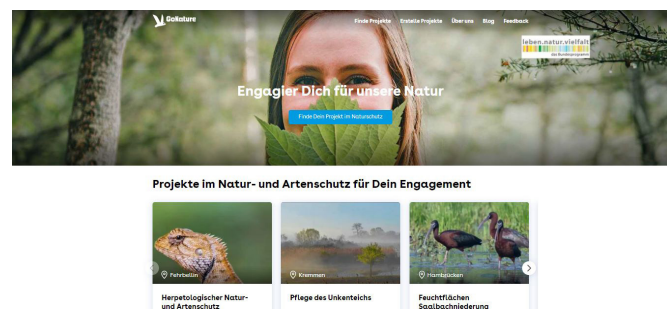
(dosb umwelt) Die gemeinnützige Klimaschutzorganisation myclimate ist Partner der Klimaschutzkampagne „Sports4Trees“, die der Verein „Sports for Future“ kürzlich ins Leben gerufen hat. Mit ihr wollen die Initiatoren vor allem die Sportwelt dazu motivieren, einen weiteren Beitrag für den Klimaschutz zu leisten. myclimate bietet allen Mitwirkenden der Kampagne zwei hochwertige Aufforstungsprojekte an, die den hohen Qualitätsstandard „Plan Vivo“ erfüllen. Das myclimate-Klimaschutzprojekt „Schutz tansanischer Wälder für Indigene, Wildtiere und das Klima“ kann über die Aufforstungskampagne „Sports4Trees“ durch Spenden unterstützt werden. Sports for Future hat bereits eine beachtliche Anzahl an prominenten Unterstützern für die Kampagne „Sports4Trees“ gewonnen wie beispielsweise die gemeinnützige Dietmar-Hopp-Stiftung, die Fußball- Erstligisten TSG Hoffenheim und FC Bayern München sowie weitere Verbände und Vereine. Zudem gab Sports for Future eine offizielle Kooperation mit der Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima bekannt, die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung initiiert wurde. Auf der Webseite von „sports4trees.com“ sind einige Möglichkeiten aufgelistet, wie Interessierte die Kampagne unterstützen und aktiv mitwirken können. Neben direkten Geldspenden können beispielsweise Waldpatenschaften übernommen werden. Erste Baumpflanz- und Bildungsprojekte im Senegal, in Nigeria, im Kongo, in Tansania und in Kenia sind mit Partnern wie myclimate, dem WWF oder der Zenaga Foundation bereits in der Umsetzung. Bereits jetzt hat die noch junge

Aufforstungskampagne „Sports4Trees“ zusammen mit allen Klimaschutzpartnern*innen und Spender*innen 50.000 Bäume in Afrika und 100.000 Mangroven auf den Philippinen gepflanzt, eine Waldfläche in der Größe von 3.650 Fußballfeldern geschützt sowie rund 15.000 Schüler*innen involviert.

- ❹ Mehr unter:
www.sports4trees.com und www.myclimate.de

GoNature.de mit vielen Angeboten zum Mitmachen – auch für Sportvereine interessant!

(dosb umwelt) Auf GoNature.de finden Naturschützer*innen aus ganz Deutschland mehr als 1.000 ehrenamtlich getragene Projekte und Initiativen aus dem Natur- und Artenschutz. Die Bandbreite reicht vom regelmäßigen Engagement, das auch digital gestaltet sein kann, bis zu spontanen Arbeitseinsätzen in der Region. Über das Online-Angebot können Interessierte mit den Projektverantwortlichen Kontakt aufnehmen und sich zum Mithelfen anmelden. Mit der begleitenden Kommunikationskampagne „Tu was für die Natur“ sollen insbesondere diejenigen motiviert werden, die sich bisher noch nicht getraut haben, selbst aktiv zu werden, oder denen der Weg in ein Naturschutz-Ehrenamt bisher zu bürokratisch erschien. Auch aktive Sportvereine können sich beteiligen!



Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesumweltministeriums gefördert. Zusätzlich unterstützt wird das Projekt durch die Heinz Sielmann Stiftung, die sich dem Ziel verschrieben hat, vor allem Kinder und Jugendliche an einen positiven Umgang mit der Natur heranzuführen. Entwickelt und umgesetzt wird die Onlineplattform GoNature vom Berliner Social Startup GoVolunteer e.V.: „Junge Menschen haben keinen Bock, zu enden wie die Dinosaurier“, sagt Malte Bedürftig, Gründer von GoVolunteer. „Gemeinsam können wir das katastrophale Artensterben stoppen. Mit GoNature bieten wir jeder und jedem die Chance, einen Teil zur Lösung beizutragen.“ Mit GoNature will der Verein GoVolunteer nicht nur an die Verantwortung für kommende Generationen appellieren, sondern auch zeigen, dass ein Engagement im Naturschutz großen Spaß macht: Einzigartige Naturerlebnisse zusammen

mit Gleichgesinnten bieten eine tolle Gelegenheit, aus dem Alltag auszubrechen. GoNature will insbesondere die junge Generation in ihrer Begeisterung und ihrem Einsatz für Nachhaltigkeit bestärken und das bereits vorhandene Engagement für konkrete Hilfsaktionen verschiedener Naturschutzprojekte nutzen. Das Bundesumweltministerium fördert GoNature.de im Bundesprogramm Biologische Vielfalt mit 1,6 Millionen Euro.

❶ Das Angebot des Online-Portals „GoNature“ ist hier zu finden: www.gonature.de

Klimaökonom Ottmar Edenhofer mit DBU Umweltpreis ausgezeichnet

(dosb umwelt) Professor Ottmar Edenhofer, Direktor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) sowie Professor für die Ökonomie des Klimawandels an der TU Berlin, wurde Ende 2020 von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ausgezeichnet, dem renommiertesten Preis dieser Art in Deutschland. Beim Festakt zur Verleihung in Hannover sagte Bundespräsident Steinmeier, der wegen einer Quarantäne ein Video-Grußwort schickte, die Corona-Pandemie habe gelehrt, dass Veränderung „nicht allein mit Verboten und Sanktionen“ gelinge. Vielmehr sei die Bereitschaft notwendig, Verantwortung nicht vollständig an Staat und Gesellschaft zu delegieren. „Es kommt

auch auf den Einzelnen an“, so Steinmeier. Er erinnerte an „die großen Zukunftsaufgaben, die vor uns liegen“. Die Forderung des Bundespräsidenten: „Wir müssen nachdenken, wir müssen umdenken, manchmal sogar radikal umdenken: wie wir arbeiten, was wir produzieren, wie wir wirtschaften, wie wir uns fortbewegen und was wir essen.“ Das werde allen zwar „einiges abverlangen“, so Steinmeier.

Ottmar Edenhofer, auch Direktor des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) in Berlin, ist einer der weltweit einflussreichsten Pioniere der Ökonomie des Klimawandels. Er ist Mitglied des Weltklimarats (IPCC) und Mitverfasser verschiedener IPCC-Berichte sowie Berater der deutschen Bundesregierung und konnte unter anderem Teile des deutschen Klimapakets sowie internationale Klimaverhandlungen wie das UN-Klimaabkommen von Paris maßgeblich beeinflussen. Der Klimaökonom Ottmar Edenhofer teilt sich den mit insgesamt 500.000 Euro dotierten Preis mit den Unternehmer-Geschwistern Trappmann aus Limburg. Ein Ehrenpreis ging an den Insektenforscher Martin Sorg aus Krefeld, der mit seiner Arbeit das rasante Artensterben von Fluginsekten eindrucksvoll untermauern konnte.

❶ Weitere Informationen sind hier zu finden: https://www.dbu.de/123artikel38824_2442.html und <https://www.tu.berlin/go10915>



SERVICE

MULTIMEDIA

Download: Vorträge des Dialogforums 2020 „Sport.Outdoor“

(dosb umwelt) Wie wichtig Sport und Bewegung im Freien für unser Wohlbefinden sind, wird gerade angesichts der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie besonders deutlich. Bewegung in der Natur fördert die Gesundheit und ist für viele Menschen ein willkommener Ausgleich. Damit gewinnt die Frage, wie Natur- und Grünräume verantwortungsbewusst erlebt und geschützt werden können und wie Sport im Freien nachhaltig gestaltet werden kann, weiter an Bedeutung. Fachleute von Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Sportverbänden und -vereinen sowie Akteuren aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft diskutierten beim digitalen Dialogforum „Sport.Outdoor – Verantwortung für Natur, Umwelt und Gesellschaft“ des Bundesumweltministeriums Mitte Dezember 2021 konkrete Lösungsansätze für die Zukunft. Die Themenpalette reichte vom Schutz des Naturraums über Mikroplastik in der Umwelt und Mobilitätsfragen im Sport bis hin zu einer nachhaltigen Gestaltung von Sportveranstaltungen. Die Präsentationen der Webkonferenz können heruntergeladen werden. In den nächsten Wochen soll zudem eine Tagungsdokumentation erscheinen.

❶ Download:
<https://www.impulsgebersport2020.de/presentationen>

Präsentationen der 8. sportinfra jetzt abrufbar

sportinfra
Sportstättenmesse & Fachtagung

(dosb umwelt) Die Vorträge der 8. Sportinfra, die Anfang November 2020 als digitale Fachtagung stattfand, sind jetzt online verfügbar. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit den Anforderungen an attraktive und moderne Sportstätten und Bewegungsräume. Wie kann die Herausforderung gemeistert werden, die vorhandene Sportinfrastruktur auf die unterschiedlichen Bedürfnisse in der Gesellschaft anzupassen, und wie können neue Formen der Bewegungsförderung integriert werden? Wie können die vorhandenen Mittel stärker für die Verbesserung des Umweltschutzes sowie des Klima- und

Ressourcenschutzes eingesetzt werden? Wie soll mit dem Mikroplastikeintrag in die Umwelt umgegangen werden? Und wie kann moderne Sportinfrastruktur von der Digitalisierung profitieren? Diese und andere Fragen wurden in den 13 Fachforen diskutiert. Die einzelnen Foren können jetzt auf der Webpage der sportinfra abgerufen werden.

❶ Videos:
https://www.sportinfra.de/de/videoaufzeichnungen_8_sportinfra_2020/

Sportschau.de: Schneller, höher, grüner? – Sport und Nachhaltigkeit

(dosb umwelt) Noch bis zum November 2021 ist im Ersten auf Sportschau.de das sehenswerte Feature „Schneller, höher, grüner? – Sport und Nachhaltigkeit“ abrufbar. In der Ankündigung heißt es: „Der Klimawandel bedroht den Sport, der Sport bedroht aber auch das Klima – kurze Strecken werden mit dem Flugzeug zurückgelegt, Fußball-Stars protzen mit dicken Autos. Stellt sich die Frage: Was tut der Profisport für mehr Nachhaltigkeit?“

❶ Stream:
<https://www.sportschau.de/weitere/allgemein/video-schneller-hoehler-gruener---sport-und-nachhaltigkeit-100.html>

Podcast: Sport und Klimawandel

(dosb umwelt) Eine achteilige Serie untersucht die Verbindungen zwischen Sport und Klimawandel. Athleten, Vereine und Verbände erzählen Geschichten aus drei Blickwinkeln: die Auswirkungen des Klimawandels auf den alltäglichen Sport, den Beitrag des Sports zur globalen Notlage und die Lösungsansätze, die der Sport bieten kann, um etwas zu verändern. Kann der Sport hier eine Führungsrolle übernehmen? Warum haben die Sportler*innen Angst? Was können wir alle tun, um zu einer positiven Veränderung beizutragen?“

❶ Podcast:
<https://emergency-on-planet-sport.simplecast.com/>

Schadstoffe in Sportartikeln gefunden



Sportartikel können gesundheitsgefährdende Schadstoffe enthalten

(dosb umwelt) Weichmacher, Flammschutzmittel, Schwermetalle oder Alkylphenole sind so genannte „besonders besorgniserregende Stoffe“ und häufig in Produkten wie Gymnastikbällen, Yogamatten, Hanteln, Springseilen, Schwimmutensilien, Wasserflaschen oder Gymnastikschuhen enthalten. Dies berichtet das Umweltbundesamt, welches beim EU-Life-Projekt AskREACH teilnimmt. 82 Proben aus 13 europäischen Ländern wurden in dem Projekt auf „besonders besorgniserregende Stoffe“ untersucht; bei elf Prozent wurden die Wissenschaftler*innen fünfzig. „Besonders besorgniserregende Stoffe“ können krebserregend, hormonell wirksam oder besonders kritisch für die Umwelt sein. Das Projekt AskREACH sensibilisiert europaweit Bevölkerung, Handel und Industrie für sogenannte „besonders besorgniserregende Stoffe“ in Erzeugnissen. Im Projekt wurde die Smartphone-App Scan4Chem entwickelt, mit der sich Verbraucher*innen über solche Stoffe informieren oder Erzeugnis-Lieferanten dazu befragen können. Die europäische Chemikalienverordnung REACH bildet hierfür den gesetzlichen Rahmen.

❶ Mehr unter:
<https://www.umweltbundesamt.de/themen/schadstoffe-in-sportartikeln-gefunden>

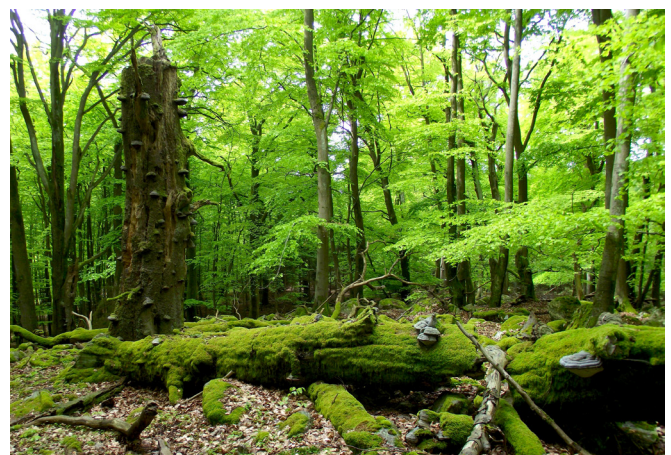
Projekt Bäderleben: Übersicht öffentliche Bäder und Wasserflächen

(dosb umwelt) Eine Übersicht öffentlicher Bäder und Wasserflächen sowie Kurs- und Therapiebecken in schulischen oder medizinischen Einrichtungen in Deutschland bietet die neue Webseite www.baederleben.de. Interessierte können auf der Webseite recherchieren, welche Bäder es in einer Stadt, Gemeinde oder einem Kreis gibt und welche Ausstattungsmerkmal sie haben. Schwimmer*innen können Badpat*innen werden und das Projekt unterstützen, indem sie weitere Informationen zum Bad sammeln. Eine Facebook Seite, die aktuelle Entwicklungen rund um die Bäderlandschaft in Deutschland abbildet, runden das Angebot ab.

❶ Mehr unter: www.baederleben.de

Wald in Not: Initiative „Mein Wald-Klima“ wirbt für mehr Klimaschutz

(dosb umwelt) Jeder kann im Alltag aktiv zum Klimaschutz beitragen. Schon kleine Verhaltensänderungen können Wirkung zeigen und den CO₂ Ausstoß reduzieren – umso mehr, wenn sich viele beteiligen. Weil die Klimakrise mitten im Herzen der Wälder angekommen ist, sind Forstleute in Rheinland-Pfalz kreativ geworden und werben mit der Initiative „Mein Waldklima“ dafür, ein „Herz für den Wald zu zeigen und sich für mehr Klimaschutz zu engagieren.“ Interessierte können ein Wald-Klima-Heft herunterladen, an einem Wettbewerb teilnehmen und ein „Waldklima-Versprechen“ abgeben und so „Teil einer Bewegung“ werden. Die Initiatoren betonen, Forstleute könnten die Klimakrise nicht einfach „weg pflanzen“, sondern seien auf die Mithilfe und Unterstützung der Gesellschaft angewiesen. Engagierter Klimaschutz sei wirkungsvoller Waldschutz. Nur gemeinsam werde es gelingen, die Waldökosysteme in ihrer Anpassungsfähigkeit so zu stärken, dass sie auch einer ungewissen Zukunft gewachsen sind.



❶ Das Wald-Klimaheft kann hier heruntergeladen oder bestellt werden:
<https://www.wald-rlp.de/de/klimawandelwaldrlp/>

Film: Klimarebellen und ihre Motive

(dosb umwelt) In den März 2021 verschoben wurde die Premiere der Klimabewegungs-Dokumentation „NOW“ des Fotografen Jim Rakete. Der Film setzt sich für die grüne Wende ein und beleuchtet das Engagement der Generation Greta. Sechs junge Klimaaktivist*innen kommen zu Wort, darunter Luisa Neubauer (Fridays for Future), Felix Finkbeiner (Plant for the Planet) und Nike Mahlhaus (Ende Gelände). Warum sind sie Aktivist*innen geworden? Was steht auf dem Spiel? Die von Drehbuchautorin Claudia Rinke erdachte Dokumentation stachelt zur Nachahmung an. Ganz bewusst – damit die Jugend von

heute auch morgen eine Zukunft hat. Unterstützung gibt es von Punk-Legende Patti Smith, Autorenfilmer Wim Wenders und vielen mehr.

❗ Mehr unter: <https://now.wfilm.de>;
an einer Filmvorführung Interessierte können
sich hier melden: mail@wfilm.de,
T +49 221 2221980

VERÖFFENTLICHUNGEN

Tagungsband „Sport- und Bewegungsräume der Zukunft“ erschienen



(dosb umwelt) Die Sportbedürfnisse und das Sportverhalten der Bevölkerung haben sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend gewandelt. Mehr denn je werden heute nicht an Wettkämpfen orientierte sportliche Aktivitäten bevorzugt, die Mehrzahl der sportlich aktiven Menschen bewegt sich außerhalb klassischer Sportstätten

und der Anteil des selbstorganisierten, nicht-vereinsgebundenen Sporttreibens hat deutlich zugenommen. Vor dem Hintergrund dieser und der noch zu erwartenden Veränderungen stellt sich die Frage, welche Räume zukünftig für Sport und Bewegung benötigt werden und wie Sportorganisationen und -verwaltungen deren Bereitstellung befördern können. Dieser Frage widmete sich das 26. Symposium zur nachhaltigen Sportentwicklung. Der Tagungsband zu diesem vom DOSB in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund veranstalteten Symposium ist jetzt erschienen. Die Beiträge befassen sich mit Trends in Gesellschaft und Sport, der Gestaltung öffentlicher Bewegungsräume, den Anforderungen an nachhaltige und multifunktionale Sportstätten, der Umgestaltung einer städtischen Sportanlage und der ressortübergreifenden Zusammenarbeit in Verwaltungen.

❗ Der Tagungsband steht unter www.dosb.de/umwelt zum Download bereit. Druckexemplare können über egli@dosb.de bestellt werden.

Klimawandel: Welche Bäume ertragen die Erderwärmung?

(dosb umwelt) Für Sportvereine mit Grünanlagen ist die Frage interessant, welche Baumarten dem Klimawandel trotzen. Wie sehen die Stadtbäume der Zukunft aus? Welche Eigenschaften die Stadtbäume der Zukunft auszeichnen, um erfolgreich dem Klimawandel standzuhalten, sowie viele weitere Empfehlungen gibt



die neue Broschüre „Zukunftsbaume für die Stadt“. Herausgeber der Broschüre sind der Bund deutscher Baumschulen und die Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz. Zu den vorgestellten Baumarten und -sorten zählen beispielsweise neben Eichen, Hainbuchen oder Ginkgobaum auch der Europäische Zürgelbaum, der Championbaum

oder der Persische Eisenholzbaum. In Zukunft müsse man verstärkt auf Vielfalt bei der Pflanzenverwendung setzen; so sei der Baumbestand besser gegen Schädlinge und Klimaveränderungen gewappnet, als dies bei monokulturellen Beständen der Fall sei, so die Herausgeber. Mit kurzen Beschreibungen und zahlreichen Fotos soll die Broschüre als Planungshilfe bei der Auswahl von Stadtbäumen dienen. Auch regionale und Standortbesonderheiten werden berücksichtigt, ebenso wie die notwendige Bodenbeschaffenheit und der zu erwartende Pflegebedarf. Denn nur vitale und gut wachsende Bäume könnten am besten ihre Aufgaben wie CO₂-Bindung, Sauerstoffproduktion, Abkühlung und Schattierung erfüllen. Außerdem beinhaltet die Broschüre Angaben zur Bienenfreundlichkeit der einzelnen Baumarten, um zusätzlich die Artenvielfalt zu unterstützen.

❗ Die Broschüre „Zukunftsbaume für die Stadt“ kann als kostenloses E-Book hier heruntergeladen werden: www.gruen-ist-leben.de/zukunftsbaeume/

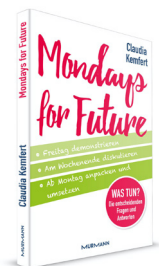
Praktische Maßnahmen gegen Corona-Übertragung durch Aerosole

(dosb umwelt) In einer Stellungnahme analysiert der Arbeitsausschuss Feinstäube den Aerosol-Transmissionspfad der Corona-Pandemie genauer. Die Fachleute gehen auf Gegenmaßnahmen ein und erläutern, wie sich durch Masken, richtiges Lüften, geeignete Luftreinigung und Überkopfabsaugungen die Aerosollast und damit die Übertragung verringern lässt. Die Autor*innen beschreiben verschiedene Aerosoltypen hinsichtlich ihrer Entstehung, Reichweite sowie Verweilzeit in der

Luft und analysieren, welchen Schutz verschiedene Maßnahmen gegen die unterschiedlichen Aerosole bieten. Die vom Robert Koch-Institut und der Leopoldina empfohlenen Maßnahmen sollten demnach strikt angewendet werden, da sowohl Masken insbesondere der Einsatz von N95- und FFP2-Masken, Lüften als Sofortmaßnahme und geeignete Luftreiniger dazu beitragen können, den Aerosolausbreitungspfad zu unterbrechen. Außerdem kommt das Gremium zu dem Schluss, dass über bereits getroffene Maßnahmen hinaus besonders Augenmerk auf die Art des Lüftens gerichtet werden sollte. Besonders kleinere Aerosolteilchen steigen mit der warmen Atemluft auf und verbreiten sich dann unterhalb der Raumdecke. Die Fachleute des Arbeitsausschusses empfehlen daher, bei Lüftungsanlagen darauf zu achten, dass die Frischluftzufuhr nicht von oben erfolgt, sondern, dass tatsächlich nach oben abgesaugt wird; in Flugzeugen oder im öffentlichen Nahverkehr könnte eine Umkehrung der Luftzuführung Abhilfe schaffen. Sie raten darüber hinaus dazu, kurzfristig Entlüftungen und Überkopfabsaugungen in vielen Bereichen zu installieren, besonders in Schülerräumen oder in der Gastronomie. Die Beobachtung der CO₂-Konzentration ist ein geeigneter Indikator dafür, wie gut die Belüftung wirkt. Der Arbeitsausschuss sieht über die bereits getroffenen Empfehlungen des Robert Koch-Instituts und der Leopoldina hinaus die Chance, mit zusätzlichen Schutzmaßnahmen zunächst kurzfristig, bis die Impfstoffe wirklich breite Bevölkerungskreise erreicht hat, die Covid-19 -Pandemie einzudämmen. Darüber hinaus können in der Zukunft auch Infektionen, die über den Luftpfad verbreitet werden, zurückgedrängt werden.

- ① Weitere detaillierte Informationen liefert (in englischer Sprache) die umfassende Stoffsammlung „FAQs zum Schutz vor Covid-19 Aerosolübertragung“: <https://t.co/YhMaeLnEN3?amp=1>
Die aktuelle Stellungnahme des AAF in deutscher Sprache ist hier zu finden: https://dechema.de/dechema_media/Downloads/Positionspapiere/Stellungnahme+AAF+Aerosole+Covid+dtsch.pdf

Buch: Mondays for Future



(dosb umwelt) Klimaschutz ist das Gebot der Stunde. Konstruktive, schnelle Lösungen sind gefragt. Auf der Grundlage von rund 120 Fragen und Antworten erläutert die Klimaökonomin und Energie-Expertin, Claudia Kemfert, Fakten und Zusammenhänge der Klimadebatte und greift von Klimaskepsis bis

Ökodiktatur, von CO₂-Steuer bis Emissionshandel alle Facetten der Debatte um den Klimawandel auf. Ergänzend zeigen mehr als 50 Handlungsempfehlungen, wie und wo Bürger*innen, Politiker*innen und Unternehmen

den Wandel konkret umsetzen können. Claudia Kemfert leitet seit 2004 die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) und ist Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit. Sie wurde 2016 in den Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) berufen und ist seit diesem Jahr auch Mitglied im Präsidium der deutschen Gesellschaft des Club of Rome.

- ① Bezug:
<https://shop.murmann-verlag.de/de/item/claudia-kemfert-mondays-for-future>

Broschüre „Insektenschutz in der Kommune“



(dosb umwelt) Wie können sich Städte und Gemeinden stärker für den Insektenschutz einsetzen? Welche Maßnahmen sind praktikabel und wie lässt sich der Insektenschutz in den Kommunen verankern? Darüber klärt die Broschüre „Insektenschutz in der Kommune“ auf, die das Bundesamt für Naturschutz in Kooperation mit dem

Deutschen Städte- und Gemeindebund veröffentlicht hat. Die Dokumentation liefert praktische Empfehlungen, wie in Kommunen neue Lebensräume für Schmetterlinge, Wildbienen, Laufkäfer und Co. geschaffen werden können. Dabei geht es um die Bewirtschaftung von Grünflächen, die Eindämmung von Schottergärten und auch das Thema Umweltbildung.

- ① Die Broschüre kann hier kostenfrei heruntergeladen werden: <https://www.dstgb.de/dstgb/Homepage/Publikationen/Dokumentationen/>

Wildnis Naturerbe – Wie können wir Naturnähe im Wald messen?



(dosb umwelt) Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt sieht vor, dass sich zukünftig mindestens fünf Prozent des deutschen Waldes natürlich entwickeln sollen. Doch wie kann Naturnähe gemessen und bewertet werden? Und lässt sich eine natürliche Entwicklung durch

Maßnahmen beschleunigen? Diese Fragen standen im Fokus des nun abgeschlossenen Projektes Wildnis Naturerbe (WiNat) im Bundesprogramm Biologische Vielfalt – ein Vorhaben der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt, der Universität Göttingen und der DBU Naturerbe GmbH – für das nun eine Abschlussbroschüre vorliegt. Gefördert wurde das WiNat-Projekt mit rund 2,1 Millionen Euro im Rahmen der Fördermaßnahme

„Forschung zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

i Download der Abschlussbroschüre unter:
<https://www.dbu.de/doiLanding1606.html>

CIPRA-Positionspapier Landschaft: Alpine Landschaft ist nicht erneuerbar!

(dosb umwelt) Die Alpenschutzorganisation CIPRA hat in einem breiten und partizipativen Prozess mit CIPRA-Vertreter*innen, jungen Alpenbewohner*innen und Expert*innen aus allen Alpenländern ein Positionspapier zum Schwerpunkt Landschaft erarbeitet, welches auch Freizeitaktivitäten und Sport in den Alpen thematisiert. Darin heißt es: „Ob Skifahren, Langlaufen, Wandern, Klettern, Gleitschirmfliegen, Canyoning oder Mountainbiken – Freizeitaktivitäten im Alltag oder im Urlaub haben einen enormen Einfluss auf die Landschaft und prägen deren Gesicht.“ Die Alpen als eines der wichtigsten Tourismus- und Freizeitgebiete Europas ermöglichen vielfältige Freizeitaktivitäten. Das mache die alpine Landschaft verletzlich und gleichzeitig zum Spielball für kurzfristige, eigennützige Interessen. Sie drohe durch die zahlreichen Ansprüche „übernutzt“ zu werden. Vielerorts sei die Belastungsgrenze erreicht oder überschritten. Zusätzlich drohe in der Coronakrise, dass bislang wenig erschlossene Naturräume stärker frequentiert würden. Die Autor*innen fragen, unter welchen Bedingungen Landschaft und Natur weiterhin für alle nutzbar sein können und ob Zulassungsbeschränkungen für sensible Gebiete nötig sein werden. Um Interessen auszugleichen, sei ein gelenkter Dialog zwischen allen Beteiligten sowie Lenkungsmaßnahmen für einen maßvollen Tourismus, der die Landschaftsqualität und die Natur erhält, nötig. Die Autor*innen sprechen sich gegen neue touristische Infrastrukturen in bislang unerschlossenen Gebieten aus. Infrastrukturen in nicht mehr genutzten Freizeit-Landschaften sollten, so eine Forderung der CIPRA, konsequent zurückgebaut werden.

i Download des CIPRA-Positionspapiers unter:
https://www.cipra.org/de/positionen/alpine-landschaft-ist-nicht-erneuerbar/201209_Positionspapier_Landschaft_de_final%20-fuer%20website.pdf/inline-download

Studie von cum ratione prüft die Fanshops der Bundesligisten

(dosb umwelt) Fairness wird im Sport bekanntlich großgeschrieben. Aber wie fair sind eigentlich die Fanshops der Fußballbundesligisten? Dieser Frage ist die



Lieferketten der 18 Bundesligisten und 3 ausgewählter Zweitligisten genauer unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Union Berlin ist mit rund 100 fair produzierten Fantextilien wie Shirts und Pullovern für Erwachsene und Kinder, Hosen oder Baumwolltaschen einsame Spitze. Während der Titel des Fairnessmeisters in Sachen Fanshop in die Hauptstadt geht, landen große Klubs wie der FC Bayern München oder Borussia Dortmund abgeschlagen im Mittelfeld. Champions League-Teilnehmer RB Leipzig landet in diesem Ranking sogar auf einem Abstiegsplatz.

i Download und weitere Informationen:
<https://cum-ratione.org/die-vereine-im-ranking-so-fair-sind-ihre-shops/>

Deutsche Umwelthilfe mit bundesweiter Aktion für neue Fahrradstraßen

(dosb umwelt) Nachdem nach einem Gerichtsentscheid die Pop-up-Radwege in Berlin nicht zurückgebaut werden müssen, will die Deutsche Umwelthilfe (DUH) in mehr als 200 deutschen Groß- und Mittelstädten neue Rad- und Fußwege beantragen. Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der DUH, sagte: „Wir brauchen kurzfristig eine Verdopplung der Radwege und Halbierung der Pkw. Unsere Städte ersticken im Autoverkehr. Schwere Unfälle mit Fahrradfahrern sind wegen fehlenden, sicheren Fahrradwegen traurige tägliche Realität. Ausreichende sichere Radwege sind das zentrale Instrument für eine wirksame und schnelle Verkehrswende.“ Während der SARS-CoV-2-Pandemie haben Städte europaweit Pop-up-Radwege sowie zahlreiche weitere Maßnahmen in kürzester Zeit umgesetzt. In einer repräsentativen Umfrage des Bundesverkehrsministeriums von September 2020 bewerteten 70 Prozent der Menschen Pop-up-Radwege zudem als positiv.

i Download der Fahrrad-Umfrage des Bundesverkehrsministeriums: <https://ots.de/MumbXd>

Freizeitsport und Naturschutz in Einklang bringen

(dosb umwelt) Mountainbiker*innen geraten immer wieder in Konflikte mit Spaziergänger*innen und dem Naturschutz. Freizeitsport im Wald hat

in Pandemiezeiten substanziell zugenommen und viele Gemeinden bemühen sich um einvernehmliche Lösungen. Die Stuttgarter Zeitung berichtet im Januar von einer gelungenen Einigung in der Gemeinde Weil am Schönbuch in Baden-Württemberg. Im dortigen Naturpark wurde ein 100 Kilometer langes Streckennetz für Mountainbiker*innen eingerichtet. Vorausgegangen waren Treffen zwischen den Forstbehörden, Naturschutzvertreter*innen und Mountainbiker*innen. Weitere Gemeinden wie das Siebenmühlental planen ähnliches.

- ❶ Der Bericht der Stuttgarter Zeitung kann hier nachgelesen werden:
<https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.freizeitsport-im-wald-schoenbuch-schafft-strecken-fuer-mountainbiker.4a78bf35-f1ce-49a3-9372-52c79a44d435.html>

Broschüre: Bedrohte Vielfalt



(dosb umwelt) Neben der Klimakrise zählt der Artenschwund zu den großen Herausforderungen, für die Politik und Gesellschaft schnelle Lösungen entwickeln müssen. Obwohl für das Überleben der Menschheit Voraussetzung, verschlechtert sich der Zustand der biologischen Vielfalt und die Leistungen von Ökosystemen sowie die Bereitstellung

von Nahrung und sauberem Wasser dramatisch. Doch was genau ist eigentlich Biodiversität? Wodurch ist sie bedroht? Und wie kann sie zukünftig besser geschützt werden? Mit ihrer neuen Broschüre „Informationen zum Thema Biodiversität: Hintergründe, Fakten und Perspektiven“ will die Allianz Umweltstiftung Antworten auf diese sowie zahlreiche weitere Fragen geben und damit einen Beitrag zum besseren Verständnis der Biodiversitätskrise leisten. Auf 66 Seiten beschreibt die

Broschüre in Text und Bild die biologischen Grundlagen sowie den aktuellen Zustand der Biodiversität, stellt die Ursachen ihres Rückgangs dar und erläutert nationale sowie internationale Aktivitäten zum Schutz der biologischen Vielfalt. Schließlich wird gezeigt, welche Zukunftsstrategien Wissenschaftler*innen vorschlagen, und wie jeder von uns einen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten kann.

- ❶ Die Broschüre steht digital zur Verfügung und kann unter folgendem Link kostenlos heruntergeladen werden: <https://umweltstiftung.allianz.de/aktuelles/news-2020/broschuere-biodiversitaet.html>

Ecomail: „Es ist nicht mehr hip und cool, um die Welt zu jetten“

(dosb umwelt) Das Thema „Fliegen und Klimaschutz“ steht im Mittelpunkt einer Informationssammlung, die Ecomail, der Newsletter des Freiburger Öko-Instituts, in seiner Januar-Ausgabe anbietet. Darunter beispielsweise ein Interview mit dem Tourismusforscher und Humanökologen, Prof. Dr. Stefan Gössling, an der Linnaeus und an der Lund Universität in Schweden. Er setzt auf positive Visionen wie schnelle, pünktliche Züge, aber auch auf die Abschaffung von Subventionen und Einführung einer CO₂ Steuer im Luftverkehr. Schlimmste Beispielgeber seien die Superreichen, die mit ihrem energieintensiven Lebensstil nicht nur immense Emissionen verursachen würden, sondern auch Vorbild für viele Menschen seien.

- ❶ Das Interview mit Prof. Gössling kann hier nachgelesen werden: <https://www.oeko.de/e-paper/besser-am-boden-bleiben-luftverkehr-und-klimaschutz/artikel/es-ist-nicht-mehr-hip-und-cool-um-die-welt-zu-jetten>; die detailreiche Informationssammlung zu Fliegen und Klima ist hier zu finden: <https://fliegen-und-klima.de>

VERANSTALTUNGEN

Deutscher Naturschutztag 2021 findet in hybrider Form statt

(dosb umwelt) Der 35. Deutsche Naturschutztag wird in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni 2021 in Wiesbaden zum Thema „Stadt-Land-Fluss. Welche Natur wollen wir?“, aber – wie der Bundesverband Beruflicher Naturschutz e.V. mitteilt – „kompakt, digital und hybrid“ stattfinden. Die Live-Veranstaltungen mit Präsenz Gästen sowie die

Plenumsvorträge und das Junge Forum am 31. Mai 2021 sollen sich auf die hybride Hauptveranstaltung am 2. Juni 2021 beschränken. Alle anderen Formate sollen als reine Digitalformate am 31. Mai und 1. Juni 2021 angeboten werden.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) wird sich auch in diesem Jahr am Deutschen Naturschutztag beteiligen und freut sich auf Ihren Besuch am digitalen

Ausstellungsstand des DOSB unter: <https://www.deutscher-naturschutztag.de/programm/ausstellung>.

Zur Teilnahme an einem digitalen Offenen Forum zum Thema „Natürlich biken“ laden DOSB und Deutscher Alpenverein am 31. Mai 2021 ab 19:00 Uhr ein. Die Veranstaltung bietet Informationen zur Ausübung eines natur- und landschaftsverträglichen Mountainbikesports sowie einen Diskussionsrahmen zu dessen Vereinbarkeit mit dem Naturschutz.

i Informationen zu den Offenen Foren finden Sie unter: <https://www.deutscher-naturschutztag.de/programm/offene-foren>

i Mehr unter: www.deutscher-naturschutztag.de

Online-Fachtagung: Nachhaltiges Recycling und umweltverträgliche Entsorgung von Kunstrasenplätzen

(dosb umwelt) Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg veranstaltet in Kooperation mit dem Landessportverband

Baden-Württemberg am 25. März 2021 von 13.00 bis 17.00 Uhr eine Online-Fachtagung zum Thema nachhaltiges Recycling und umweltverträgliche Entsorgung von Kunstrasenplätzen. Eingeladen sind Vertreter*innen von Städten und Gemeinden, Planungs- und Architekturbüros, Sportverbänden, Sportvereinen und Sportplatzbauer sowie Interessierte. In Baden-Württemberg gibt es rund 1.000 Kunstrasensportplätze mit einer ungefähren Gesamtfläche von rund sechs Millionen Quadratmeter. Sie sind überwiegend mit Kunststoff-Granulat-Verfüllungen (Mikroplastik) verarbeitet. Nach der Nutzungsdauer des Platzes muss dieser fachgerecht entsorgt werden. Umweltfreundliche und effiziente Recyclingverfahren finden bisher wenig bis keine Anwendung. Die Veranstaltung will einen Überblick über den aktuellen Stand und den Umgang mit den potenziellen Gefahren von Mikroplastik in Kunstrasenplätzen für die Umwelt sowie konkrete Handlungsempfehlungen zu Entsorgung und Recycling von Kunstrasenplätzen geben.

i Ansprechpartnerin bei der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg ist Sarah Gratza, T +49 711 126-2815; Anmeldung bis 23.03.2021: <https://rb.gy/hmknv>

Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Sportstätten und Umwelt
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-360, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
<https://www.dosb.de/ssu> · <https://www.dosb.de/sportentwicklung/umwelt>

Redaktion: Gabriele Hermani, Christian Siegel, Inge Egli (v. i. S. d. P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter:
<https://newsletter.dosb.de/anmeldung>

Bildnachweise: picture alliance (Titel), privat (Seite 3), KSN (Seite 5), KIT (Seite 7/links), DOSB (Seite 8, 11/oben, 31/links), VAUDE (Seite 9, 10), Thomas Wilken (Seite 11/unten), DAV/Jan Kusstatscher (Seite 14/ links oben), DAV (Seite 14/rechts), DAV/Bodenbender (Seite 14/links unten), BNvon (Seite 15), Forstamt Wettenberg/Heinz-Jürgen Schmoll (Seite 16), LSB Berlin/Johannes Brattke (Seite 17/links), DGV (Seite 17/rechts oben), Golf Club Hanau-Wilhelmsbad e.V. (Seite 17/rechts unten), DRV (Seite 18/links), DRV/Schwier (Seite 18/rechts), IUCN (Seite 19/rechts), LSB/Andrea Bowinkelmann (Seite 21/links), LSB NRW/Andrea Bowinkelmann (Seite 21/rechts beide, 30/links), IOC/Greg Martin (Seite 22), NABU/Felix Paulin (Seite 23), Carbon Tanzania (Seite 27/links), www.gonature.de (Seite 27/rechts), DBU/Peter Himsel (Seite 28), LSBH (Seite 29), Landesforsten.RLP.de/Gerhard Hänsel (Seite 30/rechts), BdB (Seite 31/rechts), Murmann Shop (Seite 32/links), DStGB (Seite 32/rechts oben), DBU (Seite 32/rechts unten), Cum Ratione (Seite 33), Allianz Umweltstiftung (Seite 34)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · Mörfelden-Walldorf · www.wvd-online.de

Gestaltung: Kommunikationsdesign Schlosser · Burgbernheim · www.kommunikationsdesign-schlosser.com

1. Auflage: 1.350 Stück · März 2021



Klimaneutral gedruckt auf 100 % Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“ und der FSC Recycling-Zertifizierung

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: